Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne №. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 143. Berlin, Dienstag, den 24. Juni. **1851.**

Wir bitten unsere Leser, die Bestellungen unserer Zeitung für das dritte Quartal 1851, jedoch mit genauer Bezeichnung, etwa mit dem Zusatz „Kreuzzeitung" gefälligst rechtzeitig machen zu wollen.

Zum Deutschen Bundesrechte.

(Zweiter Artikel.)

△* **Hamburg**, 21. Juni 1851.

In dem Tagesberichte der „Hamb. Nachrichten" vom 20. d. M. befindet sich abermals ein der „Vossischen Zeitung" entlehnter Artikel, welcher die Competenz des Deutschen Bundes in der Hamb. Verfassungsfrage aus den bereits in unserem früheren Artikel widerlegten Gründen anzufechten trachtet und namentlich darauf Gewicht legt, daß in Hamburg die Verfassung nicht durch Aufruhr oder überhaupt gefährlich bedroht werde. Indem wir nun zunächst daran erinnern, daß der Bund die durch den Eintritt Hamburgs unter seinen Schutz gestellte Verfassung dieser freien Hansestadt auf die Weise zu schützen berechtigt ist, wie es ihm im Bundesinteresse zweckmäßig erscheint, bemerken wir, daß der gefährlichste Angriff auf eine Verfassung derjenige ist, welcher von der Regierung selbst ausgeht, und daß nichts verderblicher wirkt, als ein revolutionaires Regiment, welches die Erfüllung obrigkeitlicher Amtspflicht nicht als Gottesdienst betrachtet, sondern die ihm factisch zustehende Gewalt zum Dienste eigennütziger Willkür durch wenige Schlauköpfe und einzelne dreiste Dummköpfe mißbrauchen läßt. Sollte aber in dem Artikel der „Vossischen Zeitung" die Ansicht verborgen sein, daß man von Seiten der Hamburgischen Regierung mit der Einführung der revolutionairen Neunerverfassung es nicht ernstlich meine: so halten wir das jetzt allerdings für nicht unglaublich; aber wir sehen nicht ein, warum man Versteck spielen will. — Es muß auch in Hamburg mit der Revolution entschieden gebrochen werden; das Uebrige wird sich dann finden.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königlich Griechischen Gesandten am Königlich Baierischen Hofe, Skhinas, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem General-Konsul von Wagner in Warschau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kommissar der Römischen Alterthümer, Commandeur P. E. Visconti zu Rom, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Stadt- und Kreisgerichts-Rath Seidel zu Danzig, dem Stabsarzt beim medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut, Dr. Westphal, und dem Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Mischalle zu Oppeln den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Den seitherigen Landrathsamts-Verweser Guido Hermann August von Skal zum Landrathe zu ernennen; und

Die Wahl des bisherigen Landschafts-Rathes von Ramin auf Stolzenburg zum Direktor des vorpommerschen landschaftlichen Departements-Kollegiums für die nächsten drei Jahre zu bestätigen.

Potsdam, den 22. Juni.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Bayern ist gestern, und

Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Hessen und bei Rhein sind heute auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Justiz-Ministerium.

Der Notar Abels zu Blankenheim ist vom 1. Juli d. J. ab in den Friedensgerichts-Bezirk Xanten, im Landgerichts-Bezirke Kleve, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Xanten, versetzt worden.

Der bisherige Kreisrichter Seiler zu Greifenhagen ist zum Rechts-Anwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Angermünde, mit Anweisung seines Wohnortes in Angermünde, und zugleich zum Notar im Departement des Kammergerichts; und

Der Notariats-Kandidat Klein zu Bonn zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Gummersbach im Landgerichts-Bezirke Köln, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Gummersbach, ernannt worden.

Ministerium des Innern.

Dem Landrath Kühne ist das Landraths-Amt des Kreises Mogilno im Regierungsbezirk Bromberg, und

Dem Landrath Wocke das Landraths-Amt des Kreises Adelnau im Regierungsbezirk Posen übertragen worden.

Ministerium der geistlichen &c. Angelegenheiten.

Der in den kreisthierärztlichen Bezirk Niederung-Heydekrug versetzte Kreis-Thierarzt Wannovius zu Burgsteinfurt ist auf sein Ansuchen in seine bisherige Stelle als Kreis-Thierarzt des Kreises Tecklenburg-Steinfurt zurückversetzt.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten.

Der Baumeister Knorr ist zum Wegebaumeister im Regierungsbezirk Gumbinnen ernannt worden.

Das 22ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3404. die Gemeinheitstheilungs-Ordnung für die Rheinprovinz, mit Ausnahme der Kreise Duisburg und Rees, so wie für Neu-Vorpommern und Rügen. Vom 19. Mai 1851; und unter

Nr. 3305. das Gesetz, betreffend das Verfahren in den nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung zu behandelnden Theilungen und Ablösungen in den Landestheilen des linken Rheinufers. Vom 19. Mai 1851.

Berlin, den 23. Juni 1851.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Angekommen: Se. Excellenz der Staats-Minister a. D., Graf von Alvensleben, von Nieder-Errleben.

Abgereist: Se. Königl. Hoheit der General-Lieutenant und Commandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade, Prinz August von Württemberg, nach Neu-Strelitz.

Se. Excellenz der Ober-Präsident der Provinz Westfalen, Staats-Minister Dr. von Düesberg, nach Münster.

Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, von Brünneck, nach Trebnitz.

Se. Excellenz der Königlich Dänische Staats-Minister Freiherr von Reedtz, nach Kopenhagen.

Der General-Erb-Land-Postmeister im Herzogthum Schlesien, Graf von Reichenbach, nach Goschütz.

Durchgereist: Der Hof-Jägermeister von Pachelbl-Gehag, von Karlsbad kommend, nach Pommern.

Wir geben Nichts auf,

was sich nicht selbst aufgiebt, wir opfern der Revolution nicht ein Tüttelchen des alten Rechts, wir conserviren das historisch Ueberkommene, wenn es auch im Buche anders und besser steht, wir nehmen unsere Stellung stets auf dem rechten Flügel der rechten Reaction, und haben uns durch die Erfahrung überzeugt, daß dies die einzig rechtmäßige und nach allen Seiten haltbare Stellung ist. Was hat in den letztverflossenen drei Jahren nicht Alles schon „einer dahingeschwundenen Vergangenheit" angehört, Dinge, die wir nicht allein ohne sonderliche Mühe wiedergewonnen, sondern die wir später mit großer Anstrengung gegen eine weit über uns hinausgehende falsche Reaction haben vertheidigen müssen. Wir geben Nichts auf, was sich nicht aufgiebt, nicht einmal die auf eigenem Recht beruhende Gerichtsbarkeit und die sonstigen politischen Rechte der Rittergüter, es sei denn, daß die Besitzer selbst verblendet oder weil genug sind, den besten Theil ihres Eigenthums dem Moloch des falschen Constitutionalismus als ein wohlgefälliges Opfer zu schlachten. Ist nicht das Rittergut, eben das mit bestimmten politischen Rechten ausgestattete Rittergut, neben den Städten und Landgemeinden das dritte Hauptelement unserer ständischen Corporationen, und kann man in der That vernünftiger Weise hoffen, unsere ständische Verfassung festzuhalten oder zu restauriren, wenn man beim Beginne des Baues die dauerhaftesten Bausteine in constitutionellen Kies zerschlägt, oder die Werkstücke und Klammern mit verfassungsmäßiger chemischer Säure begießt? Daß man dabei viel vom „großen Grundbesitz" und dessen Rechten, von der Nothwendigkeit seiner Conservation und seiner besonderen Bevorzugung spricht, macht den Widerspruch nur um so größer und schlagender. Was heißt „großer Grundbesitz", wie unterscheidet sich ein seiner sämmtlichen politischen Rechte entkleidetes Rittergut von einem großen Bauergut, aus welchem Grunde sollen einem gebildeten Manne, der drei Bauergüter zusammenschlägt, weniger politische Rechte als dem Besitzer des an Werth und Areal vielleicht unbedeutenderen früheren Ritterguts, und warum dem sogenannten Rittergut das höchst politische Recht und Vorrecht der Standschaft belassen werden, wenn man es als eine „unabweisliche Forderung der Neuzeit" betrachtet, alle politischen Unterschiede zu verwischen, und Preußen nach dem Ideal der Hrn. Lette und Genossen zu jenem glücklichen Volke zu macheen, das Kartoffeln mit dem Spaten und eigener Düngung baut. Entweder Alles oder Nichts, die Geschichte läßt sich weder mißhandeln noch halbiren, und für uns hat ein sogenanntes Rittergut ohne politische Rechte keine andere Bedeutung als das erste beste Bauergut im Oderbruch.

Deutschland.

□ **Berlin**, 23. Juni. Noch immer ist, wie wir vernehmen, keine definitive Entscheidung über die Wiederbesetzung des Finanzministeriums getroffen worden. Wir können in Hinblick auf die obwaltenden schwierigen Zeitumstände eine solche Verzögerung nur bedauern. Auf wen die Wahl schließlich auch fallen möge, fort und fort müssen wir darauf hinweisen, wie es gerade jetzt als ein Haupterforderniß erscheint, daß der zu Wählende der rechte Mann sei, um dem Ministerium auch eine kräftige politische Stütze zu gewähren. Ein bloßer Verwaltungsmann genügt den gegenwärtigen Anforderungen des Amtes so wenig, als ein politisch indifferenter Charakter geradezu abschwächend wirken und dadurch einen gefährlichen Einfluß ausüben würde.

— Se. Majestät der König dürften heute noch, oder morgen, den königl. Großbritannischen Gesandten an Allerhöchstihrem königl. Hoflager, Generallieutenant Grafen von Westmoreland Exc., in besonderer Audienz zu empfangen und dessen Abberufungsschreiben entgegenzunehmen geruhen. An dem Abschieds-Diner, welches Se. Exc. der Minister-Präsident Frhr. von Manteuffel dem Lord Westmoreland gestern gaben, nahmen Theil die Herren Minister, mit Ausnahme des leider immer noch nicht ganz wiederhergestellten Kriegsministers General von Stockhausen Exc., alle am hiesigen königl. Hofe accreditirten Gesandten, bevollmächtigten Minister und Geschäftsträger, ferner die Generale von Wrangel, von Prittwitz, Graf Schlieffen und von Wangenheim, endlich der zur Zeit hier verweilende diesseitige königliche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von Brassier de Saint Simon, der Unterstaatssecretair im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, von Le Coq, u. s. w. Die Verehrung, welche sich Lord Westmoreland während seines längern Aufenthaltes hier in allen Kreisen der hiesigen Gesellschaft im Allgemeinen, so wie in den engeren diplomatischen insbesondere, erworben hat, fand auch bei dem gestrigen Diner den gebührenden Ausdruck, und sieht man den Lord mit aufrichtigem Bedauern von hier scheiden.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem General-Adjutanten, General-Lieutenant von Gerlach den St. Annen-Orden erster Klasse in Brillanten; dem persönlichen Adjutanten des Prinzen Albrecht von Preußen K. H., Hauptmann von Raven, à la suite des 2ten Infanterie- (Königs-) Regiments, den St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse, und dem dienstleistenden persönlichen Adjutanten Sr. K. H., Rittmeister von Stülpnagel, à la suite des Regiments Garde du Corps, den St. Annen-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

— Ihre Königl. H. die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande (Schwester Sr. Majestät des Königs) sind heute nach dem Haag zurückgereist.

— Se. K. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen haben Höchstsich am 20. d. M. von Darmstadt nach Homburg begeben, um daselbst die Cur zu gebrauchen. Se. K. H. gedenken daselbst 6 Wochen zu verweilen.

— Se. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen ist unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg mit seinem Adjutanten, Major Freihrn. v. d. Goltz, in Kissingen eingetroffen.

— Vorgestern Abend gegen 9¼ Uhr traf Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Hessen und bei Rhein in Begleitung des General-Adjutanten Oberst v. Trotha und zweier Flügel-Adjutanten hier ein. Se. Königl. Hoheit kamen mit der Anhaltischen Eisenbahn und fuhren nebst Gefolge in den für Sie bereit gehaltenen Equipagen nach dem Königlichen Schloß, woselbst Sie in den sogenannten petits-appartements (am Schloßportal Nr. 4.) abstiegen. Gestern Mittag begaben Sich Se. Königl. Hoheit pr. Eisenbahn nach Potsdam, woselbst Sie dem Vernehmen nach einige Tage verbleiben werden.

— Se. Durchlaucht der General-Feldmarschall, Fürst von Warschau, haben sich nicht direct nach Warschau, sondern auf erfolgte Einladung Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar nach Weimar begeben. Se. Durchlaucht gedenken kurze Zeit daselbst zu verweilen und von dort sich über Dresden und Breslau nach Warschau zurück zu begeben.

— Se. Excellenz der General der Cavallerie v. Wrangel hat eine Inspicirungs-Reise nach den verschiedenen Garnisonen der Truppen des 3. Armee-Corps angetreten.

— Die Vertretung des Herrn Kriegsministers während dessen zweimonatlichen Urlaub ists dem General v. Wangenheim übertragen worden.

— Das Corresp. Bür. schreibt:

„An die Stelle des Justizministers Mühler, der kürzlich sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum gefeiert hat, und der sein Amt als Chef-Präsident des Ober-Tribunals noch im Laufe dieses Jahres niederlegen wird, soll Hr. Uhden bestimmt sein." —

Wir haben dagegen aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß von einer bevorstehenden Amtsniederlegung des Herrn Chef-Präsidenten des Ober-Tribunals gar nicht die Rede ist.

— In mehreren Zeitungen wird mitgetheilt, der Französische Gesandte am hiesigen Hofe habe zu Anfang dieses Monats bei dem Minister-Präsidenten v. Manteuffel angefragt, welche Bedeutung das Gerücht von der bevorstehenden Zusammenziehung eines Truppencorps in der Nähe der Französischen Grenze habe, und er habe zur Antwort erhalten, es handle sich bloß um eine bei Kreuznach aufzustellende Verstärkung des militairischen Schutzes für den Bundestag. — Alles in dieser Nachricht ist eitel Erfindung; es hat keine solche Anfrage, also auch keine Antwort stattgefunden.

— Einer im Finanzministerium angefertigten summarischen Zusammenstellung in Bezug auf die von der Grundsteuer-Veranlagung zu erwartenden Resultate entnehmen wir, daß die Grundsteuer für den Regierungsbezirk Potsdam im Ganzen auf 784,916 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf. veranschlagt wird. Davon fallen auf die Staatsdomainen 12,603 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., auf die Staatsforsten 28,760 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf., auf die Rittergüter und Standesherrschaften 142,090 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf., auf Grundstücke der Kirchen Pfarren, Schulen, höheren Lehranstalten, milden Stiftungen &c. 13,678 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf., auf Grundstücke bäuerlicher und ähnlicher Natur 31,993 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., auf Städte nach dem ermittelten Brutto-Miethswerthe 509,996 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf., auf städtische Feldmarken 45,793 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf. Die Gesammt-Grundsteuer der Stadt Berlin, d. h. der inneren Stadt und des zu derselben gezogenen Bezirks, beträgt nach dieser Veranlagung 421,056 Thlr. 18 Sgr.

— Nach einer Mittheilung der ministeriellen „Pr. Ztg." sind die Landräthe durch eine Ministerial-Verfügung angewiesen, den Kreistag da, wo er die Wahl der Einschätzungs-Commission zur Einkommensteuer abgelehnt hat, zunächst nochmals einzuberufen und ihn zur Vornahme der Wahl zu veranlassen, falls aber die Weigerung wiederholt werden sollte, sofort selbstständig die Einschätzungs-Commission zu ernennen.

— Nach den „Annales de la Propagation de la foi" hat der Kaiser von China ein Decret erlassen, in welchem er in dem ganzen Chinesischen Reich die freie Ausübung der christlichen Religion gestattet. Diese Maaßregel schreibt man dem Umstande zu, daß der Kaiser von einer christlichen Dame erzogen worden ist, in die sein Vater großes Vertrauen setzte.

— Am gestrigen Tage fand eine aus ungefähr 600 Personen bestehende Prozession der hiesigen katholischen Gemeinde nach Spandau statt. Die Theilnehmer derselben hatten sich früh von 4½ Uhr ab bei Moabit in der Waldstraße eingefunden, von wo sich der Zug gegen 6 Uhr Morgens in Bewegung setzte. Voran gingen die Chorknaben in Chorhemden und Kragen. Dann folgten 2 von Soldaten getragene kirchliche Banner und hinter diesen die Geistlichen im Ornate. Die Prozession nahm ihren Weg durch die Jungfernhaide nach Spandau, wo dieselbe um 8½ Uhr ankam.

△* **Frankfurt a. O.**, 21. Juni. [Zu den Kreistagen.] Ihr geschätztes Blatt bringt jetzt in jeder einzelnen Nummer Mittheilungen aus verschiedenen Kreisen über das Resultat der dort abgehaltenen Kreistage. Es wird jedenfalls noch übersichtlicher sein, wenn diese Nachrichten Ihnen nun aus den einzelnen Regierungs-Bezirken zusammengestellt werden. Aus dem hiesigen kann ich mit ziemlicher Sicherheit melden, daß in den sämmtlichen 16 Kreisen die alten Kreistage unter verstärkter Zulassung der Abgeordneten des 2ten und 3ten Standes die Kreisvertretung wieder übernommen und die Wahlen der Einschätzungs-Commission vollzogen haben. Es ist dies jedenfalls ein erfreuliches Zeichen für die Rückkehr ruhiger Besonnenheit und für das Bewußtsein, daß alle Stände die Pflicht haben, fest zusammenzuhalten gegen die anarchischen Bestrebungen Einzelner, die im diesseitigen Regierungs-Bezirke niemals zur Geltung kommen können, so lange Eintracht und Entschlossenheit diejenigen beseelt und leitet, die ihrem Könige treu ergeben sind.

Die hiesige Stadt gehört zu keinem landräthlichen Kreise, hat also auch keine Gelegenheit gehabt, die jüngste Probe mit zu bestehen. Wir zweifeln indessen nicht, daß auch hier der ernste Wille vorherrscht, einige trübe Erinnerungen der letzten Jahre vergessen zu machen. Möchte indessen hierbei niemals außer Acht gelassen werden, daß es nicht genügt, für den Augenblick von oppositionellen Bestrebungen sich fern zu halten, sondern daß eine entschlossene und entschiedene Unterstützung der conservativen Sache erwartet werden muß. Es herrscht hier noch ein tüchtiger Bürgersinn, der durch sich selbst zum Besseren gelangen wird, wenn er es versteht, sich von Ohrenbläsern fern zu halten, die seit dem Jahre 1848 nichts wollten, und noch jetzt nichts wollen, als die Erreichung eigener selbstsüchtiger Zwecke.

§ **Tilsit**, 19. Juni. Trotz vieler oppositioneller Vorbereitungen gesinnungstüchtiger Leute in unserer Stadt hat sich der Kreistag gestern mit 15 gegen 5 Stimmen wieder constituirt. Drei Rittergutsbesitzer und die beiden städtischen Abgeordneten stimmten gegen den Kreistag, für denselben sämmtliche bäuerliche Abgeordnete. Der städtische Abgeordnete Bernhardi reichte einen Protest ein, der einfach zu den Acten gelegt wurde.

§* **Berleburg**, 16. Juni. Heute trat hier der Kreistag des Wittgensteiner Kreises zusammen und beschloß einstimmig, wiederum die Vertretung des Kreises zu übernehmen.

*† **Iserlohn**, 19. Juni. Gestern hatten sich zehn Mitglieder des Kreistages (darunter nur drei Rittergutsbesitzer) hier versammelt. Nach gründlicher Erwägung wurde der Kreistag als constituirt erklärt, und die ihm aufgetragene Wahl der Einschätzungs-Commission einstimmig vollzogen. Auch noch andere Kreis-Angelegenheiten wurden erledigt, in specie die in Betreff der Mobilmachung von der interimistisch gewählten früheren Commission gefaßten Beschlüsse nachträglich durch Kreistags-Beschluß bestätigt.

†† **Königsberg**, 20. Juni. Heute wurde das zum Jubiläum der hiesigen Schützengilde veranstaltete Prämienschießen beendet. Die Jubel-Schützen-Königswürde erhielt der hiesige Schuhmachermeister Golding, die Ritterwürde der hiesige Stuhlmacher Rohde. Die Gilde wird morgen in festlichem Zuge in die Stadt zurückmarschiren.

M* **Posen**, 21. Mai. [Vom Grundbesitz.] Die mißlichen Verhältnisse des größten Theils unserer Gutsbesitzer haben zur Folge, daß unverhältnißmäßig viele Güter theils zum Verkauf, theils zur Verpachtung ausgeboten werden, und dadurch sinken die Preise in beiden Fällen, besonders da ebensowohl für Käufe wie für Pachtungen die Concurrenz von der andern Seite nicht gleich groß ist. Noch jetzt sind viele Güter, die zu Johanni verpachtet werden sollen oder pachtlos werden, nicht wieder verpachtet. In vielen Fällen erschwert die zu stellende Caution den Pachtabschluß, weil die Besitzer, die eben besonders deshalb verpachten, um mit der Caution ihre drückendsten und durch den Wucherzins ins Unerschwingliche anwachsenden Schulden zu bezahlen, oft unverhältnißmäßige Summen fordern, während die Pachtlustigen im Gegentheil eine möglichst geringe Caution erlegen wollen, um ihr Betriebskapital nicht zu sehr zu schwächen, besonders da sie meist nicht hinreichendes oder doch schlechtes Inventarium vorfinden.

§ **Breslau**, 18. Juni. [Ein politischer Prozeß mit Noten.] Der über die Breslauer Vorfälle vom 19. und 20. November 1848 anhängige, am 11. d. M. vor dem hiesigen Schwurgericht eröffnete Prozeß hat gestern seine Endschaft erreicht. Wie zu vermuthen, wenn auch nicht in solchem Umfange vorherzusehen war, hat der Berg eine Maus geboren. Nachdem bereits während und in Folge der langathmigen Instruction aus unbekannten Gründen eine Anzahl Angeschuldigter von der Anklage entbunden worden war, wurden dem Namen nach eilf vor Gericht citirt, aber gegen sechs derselben, Dr. med. Engelmann, Lieutenant a. D. Schlincke, Lieutenant a. D. Beyse und die drei Kaufleute Meyer, Unger und Held als „Emigranten" die directe Verhandlung bis nach erfolgter Edictalladung (gab es dafür bis jetzt keine Muße?) ausgesetzt. Die Erschienenen waren: Kreisrichter Guhrauer aus Ohlau, Tapezier Schadow, Zimmermeister Rogge, Rechts-Candidat Benecke und der magistratualische Control-Assistent Kaylies, von denen wenigstens die drei Ersten in jenen Tagen als Bürgerwehr-Führer unzweifelhaft eine hervorragende Rolle gespielt hatten. Die Haupt-Thatsachen, um die es sich handelt, dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. Nachdem man die Königlichen Kassen unter Aufsicht der Bürgerwehr gestellt und den damaligen Ober-Präsidenten Pinder dahin gedrängt hatte, sich ohne Rückhalt für die Steuerverweigerung zu erklären, drangen die genannten mit den übrigen Bürgerwehrführern in den Sitzungssaal der städtischen Behörden, während die Mannschaften mit geladenem Gewehr, zum Theil auch mit Stricken versehen, das Rathhaus und dessen einzelne, selbst die geheimsten Ausgänge sperrten und die bedrohlichsten Reden und Schmähungen ausstießen, forderten Genugthuung für eine vorgeblich dem Dr. Engelmann widerfahrene Beleidigung, zwangen den Stadtverordneten-Vorsteher Regenbrecht und den Stadtverord. Grund zur Abdankung und suchten den Magistrat zur Annahme ihrer Beschlüsse — Ernennung eines von den Communalbehörden völlig unabhängigen Sicherheits-Ausschusses und Organisation der Provinz im Sinne der National-Versammlung — zu nöthigen. Das Attentat scheiterte an dem moralischen Muthe des Vereins für Gesetz und Ordnung, in welchem sich in diesem entscheidenden Augenblick alle besseren Elemente der Bürgerschaft zusammenschaarten, und die Absicht der Bürgerwehr-Führer, eine provisorische Regierung einzusetzen, an dem gesunden Sinne eines großen Theils der Mannschaften. — Daß die Kassen nur um deren eigener Sicherung willen besetzt und die incriminirten Reden nur zur Beschwichtigung gehalten worden sind, versteht sich heute ganz von selbst, eben so der Umstand, daß die Mehrzahl der Zeugen (etwa mit Ausnahme des Bauschul-Directors Gebauer) an einer Gedächtnißschwäche laborirt, die ihnen zur Zeit der Voruntersuchung noch fremd war. Als Sündenbock muß vornehmlich der Postsecretair Freitag dienen, der beim Maiaufruhr den verdienten Tod fand. Die beste Vorstellung von der Glaubhaftigkeit der Entlastungsversuche giebt die Aussage Schadow's, der es wagen durfte, den Klempnermeister Vogt, welcher mit seinem eigenen Leibe das Leben des Bürgermeisters zu decken unternahm, zu bezüchtigen, er habe sein Gewehr geladen unter dem Ausrufe: „diese Banditenbande, der Magistrat, muß über die Klinge springen." — Dafür erfreut sich derselbe Schadow des Beifalls des Oberstaatsanwalts, daß er mit anerkennenswerther Pietät den Charakter Engelmann's vertheidigt habe. Uebrigens ist es gern zu glauben, daß, als die Rufe nach Aufhängen, Niedermachen und Erwürgen des Magistrats und der Stadtverordneten erschollen, von den erschreckten Anführern (heute dir, morgen mir!) auch begütigende Worte gefallen sind. Jedenfalls muß der Herr Oberstaatsanwalt seine Gründe gehabt haben, schließlich zu erklären: „Den Aufruhr haben wir, aber die Aufrührer nicht. Wenn die Staatsanwaltschaft es unternehmen wollte, alle Personen in Anklagestand zu versetzen, welche in jener Zeit sich gegen die öffentliche Ordnung versündigt haben, so würden nicht Viele übrig bleiben. Ich möchte gern den sehen, der behaupten könnte, er hätte zu allen Zeiten seine Schuldigkeit gethan." So ist denn auch, zumal nach dem Bekenntniß, daß er wegen seiner damaligen Abwesenheit in Frankfurt den Zusammenhang der Begebenheiten nicht erkenne und seine Darstellung an Schiefheiten leide; sein Antrag, die Herren Guhrauer, Schadow und Rogge für nicht schuldig zu erachten, nur consequent. Der Vertheidiger Temme verfehlt nicht, für obige Zugeständnisse seinen Dank auszusprechen und dieselben pflichtgemäß zu benutzen, und Guhrauer kann sich nicht mit Unrecht in die Brust werfen und ausrufen: „mein Gewissen spricht mich nicht bloß frei von jeder Schuld; es sagt mir: du hast deine Pflicht, deine Schuldigkeit gethan!" Hiernach war die Freisprechung nur in der Ordnung, und der Vertheidiger Windmüller erschien gerechtfertigt in seiner Behauptung, nur gegen Justiz- und Polizeibehörden, nicht aber gegen eine magistratualische Obrigkeit könne ein Aufruhr begangen werden, um so mehr, als jene Auftritte, sei es unter Zustimmung oder unter Zulassung des Polizei-Präsidenten Kuh vor sich gegangen waren, und dieser letztere so wenig als andere Häupter der „Bewegung" mit einer oberstaatsanwaltlichen Verfolgung belästigt worden ist. Nur einige kleinere Schelme hat man hervorgehoben, damit Themis doch auch zu ihrem Rechte komme. Der hier völlig unbekannte Benecke muß eine aufrührerische Rede mit 6 Monat Gefängniß büßen (die Staatsanwaltschaft verlangte 4 Wochen oder 20 Thlr Geldstrafe); Kaylies, der schon wegen anderer bürgerlicher Vergehungen verurtheilt in seinem Amte längst allen Wohlgesinnten zum Anstoß gereichte, erhielt aus ähnlichem Grunde 4 Monat.

Der Begriff der Rebellion erscheint also auch nach dem Breslauer Wahrspruche noch als eine „ungelöste Frage."

— 21. Juni. Gestern Nachmittag ist, wie die „N. O.-Z." berichtet, in Folge eines beim Musiklehrer Bratke gefundenen Briefes bei Prof. Nees v. Esenbeck ebenfalls eine Haussuchung abgehalten worden.

☆ **Naumburg a. S.**, 21. Juni. [Eine freie Gemeinde aufgelöst.] In der heutigen öffentlichen (und ausnahmsweise besuchten) Sitzung des Criminal-Senats des hiesigen Königl. Appellationsgerichts standen die Vorsteher der freien christlichen Gemeinde zu Weißenfels vor den Schranken, und wurde ein jeder von ihnen wegen Ueberschreitung der Beschränkungen des Versammlungs- und Vereinigungsrechts zu einer Geldstrafe von 5 Thlrn. verurtheilt, zugleich aber auch die gedachte freie christliche Gemeinde für geschlossen erklärt.

Zur Begründung des desfallsigen Antrages nahm der Staats-Anwalt, welcher den inneren Zusammenhang der verschiedenen freien Gemeinden unter sich nachwies und darthat, daß dieselben nicht sowohl religiöse als vielmehr politische Vereine wären, unter Anderm auch Bezug auf die Sammlung der Lieder jener Gemeinde, welche Sammlung das Motto führt:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, —
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren."

und alsdann folgendes „Vorwort" vorausschickt:

„Die große Idee der freien Gemeinden ist überall in der Ausführung begriffen; sie hat keinen geringeren Zweck als den: „die Menschen frei zu machen von den hundertjährigen Fesseln geistiger Barbarei und sie dadurch des Glückes, das aus dem Grundsatze der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit folgt, theilhaftig zu machen; sie vernichtet den alten verderblichen Gegensatz von Herr und Knecht, von Geistlichen und Laien; sie will durch die Erkenntniß alle Menschen zu Gleichen bilden

und ihnen das Dasein des Heils, das die Schwachen gewöhnlich ausschließlich im „Himmel“ hoffen, auf der Erde klar machen. Verschieden sind nur die Mittel, diese erhabenen Missionen auszuführen, entweder durch Gedankenaustausch in öffentlichen Versammlungen, oder durch Gründung von freien Schulen, oder durch die Presse. Eins der leichtesten und wirksamsten Mittel aber ist der Gesang. Durch einen feierlichen, ernsten Gesang werden die Herzen geweckt und erhoben und für die Sache der Menschen-Religion empfänglich gemacht. Deshalb bestehen auch in allen freien Gemeinden in der Regel Sängervereine“ rc.

Düsseldorf, 20. Juni. Die Verfügung, durch welche, auf Grund der Resultate der stattgehabten Haussuchungen, die Auflösung der Düsseldorfer Turngemeinde ausgesprochen wird, ist heute unterzeichnet und wird sofort vollzogen werden.

Köln, 21. Juni. Bekanntlich hatte der hiesige Gemeinderath auf Streichung unserer Stadt aus der Zahl der mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte angetragen. Dieser Antrag ist durch folgendes Ministerial-Rescript zurückgewiesen worden:

„Auf die rc. Vorstellung vom 26. April c. wird Ihnen eröffnet, daß auf den Antrag wegen Streichung der dortigen Stadt aus dem Verzeichnisse der mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte und Erhebung der indirekten Steuer für Gemeinde-Zwecke schon um deshalb nichts hat veranlaßt werden können, weil inzwischen die Berathung des Gesetz-Entwurfs über die Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer geschlossen worden ist und derselbe Gesetzeskraft erlangt hat. Es kann zur Zeit auch von hier in der fraglichen Beziehung nichts geschehen; vielmehr muß die Einführung der neuen Steuer und deren Erfolg abgewartet werden, wonächst es der dortigen Stadt unbenommen bleibt, ihre etwaigen weiteren Anträge in Betreff der bezeichneten Punkte an die geordneten Provinzial-Behörden zur verfassungsmäßigen weitern Behandlung gelangen zu lassen.“

† **Wien**, 21. Juni. [Vom Hofe. Vermischtes.] Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Galizien sind eine Menge Andeutungen aber durchaus nichts Gewisses bekannt. Da in Bezug auf derartige Expeditionen unter dem Hofstaate selbst das größte Geheimniß herrscht und authentische Nachrichten entweder erst einen Tag vor ihrer Ausführung oder nach derselben bekannt gegeben werden, so ist man hierin einzig und allein auf die Mittheilungen aus der Provinz und deren Combination angewiesen. Diesen zufolge sollen Se. Majestät am 28. d. M. in Krakau eintreffen und dann Lemberg besuchen, wo umfassende Vorbereitungen zum Empfange hoher und allerhöchster Gäste gemacht werden.

Das Unwohlsein Sr. Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Ludwig, Bruder Sr. Majestät des Kaisers, ist von keiner solchen Bedeutung, daß deshalb die sonst üblichen ärztlichen Bulletins ausgegeben werden.

In den politischen Kreisen herrscht jene eigenthümliche Schwüle, welche wie in der Natur Gewittern, in der staatlichen Welt bedeutenden Krisen vorherzugehen pflegt. Die beiden Cardinalfragen, um welche sich das Gespräch seit längerer Zeit schon drehte, die Berufung der Landtage und das Bevorstehen eines, wenn auch unbedeutenden Anlehens, mußten nach den officiösen Erklärungen hierüber wieder vertagt werden. Die Leitartikel, welche unsere Journale in Bezug auf die Erstere brachten verstummen daher und die etwas bessere Miene, welche unsere Börse in Bezug auf die Letztere zeigte, wird in kurzer Zeit dem finsteren Anblick, den wir an ihr gewohnt sind, wieder weichen müssen.

Dem Reichsrathe wurde ein Gesetzentwurf über die Errichtung einer neuen Centralbehörde, nämlich eines „Obersten Rechnungshofes“ zur Begutachtung vorgelegt; man erwartet demnächst dessen Erledigung.

— Der Reichstagssaal wird auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers wieder in die Winterreitschule umgewandelt. Die Arbeiten haben bereits heute begonnen. Die Mobilien sind einstweilen in die Magazine der k. k. Staatsdruckerei im Franziskaner-Kloster untergebracht worden. — Demnächst soll ein prov. Gemeindegesetz für Ungarn veröffentlicht werden.

— Ein heute publicirter Erlaß betrifft die völlige Aufhebung der Ungarisch-Oesterreichischen Zwischenzoll-Linie und es treten mit dem 1. Juli 1851 die betreffenden Zoll- und Dreißigämter außer Wirksamkeit. Nur hinsichtlich des Salzverkehrs zwischen Ungarn und Croatien einerseits und Steiermark, Krain und dem Littorale andererseits, sowie zwischen Siebenbürgen und einigen Theilen Ungarns mit Gallizien bleiben ältere Vorschriften in Kraft.

— Das mit Zwangscours umlaufende Staats-Papiergeld betrug Ende Mai 5,601,620 Fl. mehr als Ende April, wogegen sich aber die Banknoten in derselben Zeit um 5,198,118 Fl. verringerten.

Brünn, 16. Juni. [Rübenzucker-Verein.] Gestern fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung von Rübenzuckerfabrikanten statt, welche sich auf Grundlage eines von dem bisherigen Prager Comité entworfenen und berathenen Programms, als Verein zur Cultur der Rübenzuckerindustrie im Oesterreichischen Kaiserstaate constituirten. Außer den zahlreichen Repräsentanten der größeren Fabriken Mährens und Böhmens waren auch Abgeordnete aus Galizien, Oesterreichisch Schlesien, Ungarn und Niederösterreich erschienen, Andere hatten im Voraus schriftlich ihren Beitritt zu diesem Vereine erklärt. Die vorläufig gefaßten Beschlüsse scheinen von hohem allgemeinen Interesse, da selbe dem Vernehmen nach nicht bloß auf corporative Vertretung nach Außen gerichtet sind, sondern der Verein vielmehr als Mittel dienen will zur innern Consolidirung dieses wichtigen Industriezweiges, indem er alle fabrikökonomischen Vortheile der Technik sowohl, als der Arbeits-Verhältnisse zum Gegenstande seiner besondern Obsorge macht.

München, 18. Juni. Zwei sich in Amerika befindende ehemalige Offiziere der Baierischen Armee, Stöhr und Geigel, welche sich an dem Aufstande in der Pfalz betheiligt hatten, sind von dem General-Auditoriate in contumaciam zum Tode verurtheilt worden. Der König hat das Urtheil bestätigt.

Friedrichshafen, 18. Juni. Gestern Nachmittags 4 Uhr fand die Trauungsfeierlichkeit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Auguste (Tochter Sr. Maj. des Königs von Württemberg) mit Sr. Hoheit dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar (Sohn des Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar) in der hiesigen Schloßkirche statt. Der Ober-Hofprediger von Grüneisen hielt die Traurede. Unmittelbar nach vollzogener Trauung überreichte — der bei der hiesigen evangelischen Gemeinde eingeführten Sitte gemäß — der Stadtpfarrer Leube, an der Spitze der Pfarrgemeinderäthe, den hohen Neuvermählten mit einer dem Akte entsprechenden Anrede eine Prachtbibel, für welches Geschenk dieselben ihren herzlichsten Dank ausdrückten. Se. Majestät der König haben Se. Hoheit den Erbgroßherzog, so wie Ihre Hoheiten die Prinzen Hermann und Gustav von Sachsen-Weimar-Eisenach, unter die Großkreuze des Ordens der Württembergischen Krone aufgenommen. (Die Neuvermählten sind bereits in Stuttgart eingetroffen.)

△* **Karlsruhe**, 21. Juni. [Ein militairisches Gedenkfest.] Gestern waren es zwei Jahre, daß bei Wiesenthal unweit Philippsburg am Rhein die k. Preußischen Truppen, welche als Befreier unseres Landes unter dem Commando ihres fürstlichen Führers, Sr. K. H. des Prinzen von Preußen, den Tag vorher den Rhein überschritten hatten, mit den Freischaaren Mieroslawski's zusammentrafen. Der Kampf, bei welchem auch Se. K. H. der Prinz Friedrich Karl verwundet wurde, war kein unblutiger und namentlich mußte von den tapfern Husaren des 9. Regiments mancher die Ehre des Tages mit seinem Leben bezahlen. An dem gestrigen Jahrestage nun wurde den tapfern Soldaten an der Stelle, wo sie gefallen waren, ein Monument errichtet. Zur Enthüllungsfeier desselben waren die schon vorgestern in Bruchsal angekommenen k. Preuß. Husaren vom 9. Regiment, desgleichen das in Bruchsal befindliche gesammte großh. Badische Offizier-Corps, so wie eine Schwadron des 2. Badischen Reiterregiments mit der Regimentsmusik an der Spitze, gestern früh nach 8 Uhr in Wiesenthal eingetroffen. Der Bürgermeister nebst einigen Gemeinde-Raths- und Ausschußmitgliedern, sowie noch viele andere Bürger aus Bruchsal, wohnten der Feier bei. Von hier hatten sich zu diesem Zweck der großh. Badische Kriegsminister von Roggenbach mit seinem Adjutanten, sowie der k. Pr. Gesandte Hr. von Savigny, welcher den Tag vorher von Baden hierher gekommen war, dorthin begeben. Die Feier begann um 9 Uhr. Sie wurde eröffnet durch eine der Bedeutung des Tages entsprechende Rede eines k. Pr. Feldpredigers; hierauf ergriff der Commandeur des k. Pr. 9. Husaren-Regiments das Wort und sprach in kräftiger Rede zu den anwesenden k. Pr. Militairs. Nach beendigter Feierlichkeit und nach eingenommener Erfrischung kehrten Nachmittags gegen 1 Uhr die k. Preuß. und großh. Badischen Stabs- und Oberoffiziere, so wie die Mannschaft nach Bruchsal zurück, wo sie ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im Gasthofe zum „Badischen Hof“ vereinigte und wobei die obengenannte Regimentsmusik abwechselnd spielte. Bis zum späten Abend blieben die Krieger zusammen.

§§ **Frankfurt a. M.**, 21. Juni. [Bundestag. Fürst Metternich. Notizen.] Dem Vernehmen nach soll am nächsten Montag der engere Rath des Bundestages zusammentreten, um in der Dänisch-Holsteinischen Angelegenheit eine Beschlußnahme vorzubereiten. Preußen und Oesterreich, heißt es, wären in derselben vollkommen einverstanden, doch auf Seiten einiger kleinen Bundesregierungen, — außer Holstein-Lauenburg namentlich Luxemburg — Limburg — sollen sich bereits einige Meinungsabweichungen kund gegeben haben. — Ein hiesiges Localblatt meldete kürzlich die Anwesenheit des Fürsten v. Metternich in unserer Stadt, in deren Betreff auch in Gesellschaftskreisen mehrfach beglaubigte Gerüchte umliefen. Ich bin jedoch jetzt in den Stand gesetzt, zu versichern, daß an allen diesen Angaben kein Wort wahr ist. Der Fürst hat sogar mehreren Personen, die demselben von hier aus ihre Aufwartung zu machen die Ehre hatten, wenig oder gar keine Hoffnung gegeben, daß er während seines diesjährigen Aufenthalts auf Schloß Johannisberg nach Frankfurt kommen werde. — Der beim Bundestage accreditirte Kaiserl. Russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, war gestern Abend noch hier anwesend. Doch höre ich, daß er im Verlauf der künftigen Woche Frankfurt wieder zeitweilig verlassen und auf seinen Gesandtschaftsposten am Königl. Württembergischen Hofe zurückkehren werde. — Maaßgebend für die Unzureichendheit der Arbeitskräfte, die den hiesigen Gerichtsbehörden durch den schon öfters erwähnten Abgang von Senatsgliedern erwächst, ist, daß Abtheilung II. des Stadtgerichts, um beschlußfähig zu sein, der Abtheilung I. in allen vorkommenden Fällen ein Mitglied entlehnen muß.

— Die „O. P. Z.“ meldet: Heute um 12 Uhr Mittags war eine Sitzung des Bundestags, wozu alle Gesandten sich eingefunden hatten. Nachmittags um 5 Uhr ist ein großes Diner bei dem Grafen v. Thun, zu welchem sämmtliche Bundestagsgesandten eingeladen sind.

Darmstadt, 16. Juni. Vorgestern brachte der Director des Finanzministeriums bei der zweiten Kammer einen Gesetzentwurf wegen Erhebung der Staatsauflagen für das dritte Quartal 1851 ein. Heute schon ist der Bericht des Finanzausschusses, abgestattet von dem Abg. Zöppritz, im Druck erschienen. Die Mehrheit des Ausschusses trägt auf Annahme des Gesetzentwurfs an. Ein Mitglied des Ausschusses (Müller-Melchiors) beantragt, der zehnten Verlängerung des Finanzgesetzes die Genehmigung zu versagen (!). Uebermorgen schreitet die Kammer zur Berathung.

Leipzig, 21. Juni. Dr. med. H. W. Neumeister und Dr. med. J. A. E. v. Zenker sind Ersterer als Commandant, Letzterer als Vice-Commandant der hiesigen Communalgarde ohne Vornahme einer Neuwahl auf weitere fünf Jahre bestätigt worden.

Gotha, 19. Juni. Ihre Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin sind von der Reise nach London wieder hier eingetroffen.

Hannover, 20. Juni. In der Zweiten Kammer wurde gestern der schon erwähnte Antrag des Abg. Weinhagen:

„Stände beantragen bei Königlicher Regierung, eine Verordnung zu erlassen, daß Haussuchungen bei Einwohnern des Königreichs Hannover auf ergangene Requisitionen ausländischer Behörden nur in dem Falle zulässig seien, wenn neben der Requisition die Untersuchungsakten mitgetheilt werden, für welche die Haussuchung geschehen soll, und sich aus diesen Untersuchungsakten ergeben, daß nach Hannoverschen Landesgesetzen die Haussuchung statthaft sei,“

nach sehr lebhafter Debatte mit 39 gegen 33 Stimmen abgelehnt.

Die diesjährige Prediger-Konferenz, zu der sich 2 bis 300 Geistliche eingefunden hatten, ist gestern Nachmittag beendigt worden. Wegen des damit verbundenen Missionsfestes war die Stadt von einer Menge oft vier bis fünf Meilen weit hergekommener Landleute besucht.

Ratzeburg, 19. Juni. Die Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg, wie sie vor dem Jahre 1848 bestanden hat, wird in Folge eines von dem Hrn. Landrath von Schrader unterm 18. d. M. erlassenen Convocationsschreibens zur Vornahme der Wahl dreier achtbarer Männer (vergl. vorige Nummer d. Ztg.) am 4. k. M. in Ratzeburg zusammentreten.

Ausland.

Wir haben neulich die Frage aufgeworfen, wie man gegenwärtig in Frankreich den Socialismus bekämpfen könne, ohne zugleich eine positive politische Stellung gegen denselben einzunehmen, und wie sich namentlich die Würdenträger der gallikanischen Kirche der Täuschung hingeben mögen, gegenüber der Lüge des Socialismus, die neben der kirchlichen auch eine sehr bestimmte politische Seite hat, mit einer vermeintlich rein kirchlichen, politisch aber völlig negativen und indifferenten Stellung auszureichen. Nichtsdestoweniger ist diese Art der Auffassung und Lösung der Kern des zweiten Hirtenbriefs des Erzbischofs von Paris, der um deswillen, in der mildesten Form ausgedrückt, mindestens an unlösbaren Widersprüchen leidet, und leider nur zu sehr das Verdict der Familie Hugo und Genossen rechtfertigt, daß „der ehrliche Mann viel weiter vorgerückt — d. h. im Socialismus vorgerückt — sei, als er selber glaube.“ Nun meinen wir nicht, daß der Römische Stuhl die Auffassung des Hrn. Sibour theilt, wahrscheinlich hat der Herr Erzbischof einen bestimmten Befehl wörtlich vollzogen, im Uebrigen aber seiner eigenen Persönlichkeit um so ungezwungener den Zügel schießen lassen, weshalb wir es um so mehr für unsere Aufgabe halten, jene beiden wesentlich verschiedenen Bestandtheile des Hirtenbriefes gegen einander abzuwägen.

Frankreich.

** **Paris**, 20. Juni. [Sitzung der gesetzgebenden Versammlung. Die Gemahlin des Grafen von Bocarmé. Vermischtes.] Gestern votirte die gesetzgebende Versammlung mit 448 Stimmen gegen 214 dem Lyoner Präfecten die Polizeigewalt über Lyon und die anstoßenden Landschaften. Die Montagne versuchte noch einen parlamentarischen Sturm zu erregen, aber die Majorität war zu müde und wollte sich auf nichts einlassen. Jules Favre namentlich ließ es an Herausforderungen nicht fehlen. So sagte er z. B., die Kaiserkrone habe man im Schmutz der Revuen von Satory nicht gefunden, jetzt suche man sie in den Blutlachen der Emeute u. s. w. Die Majorität blieb stille und votirte mit souverainer Gleichgültigkeit das Gesetz. — Heute beschäftigte sich die hohe Versammlung mit den weniger aufregenden, aber recht nützlichen Gegenständen der Holz- und Forst-Schutz-Gesetzgebung, ein legislatorisches Feld, das besonders die Pariser Deputirten stark beackern, obwohl sie eigentlich nur im Holzstalle Holz gesehen haben und das Boulogner Hölzchen für eine Forst halten. Alter parlamentarischer Erfahrungssatz: man spricht am liebsten und leider auch am längsten von Dingen, von denen man gar nichts versteht. Doch waren wir an den letzten beiden Tagen nicht durchaus ohne eine, wenn auch nur mäßige, politische Aufregung. Wir haben dafür die Revisionsberathung in den Commissionen und fangen mit kindlicher Ungeduld die Weisheitsbrocken auf, die uns aus den Bureaux zugeworfen werden. Spärlich sind diese Brocken, was den Inhalt betrifft, dem Liard, den man dem Bettler reicht, an leichter Legirung kaum vergleichbar, zahlreich aber werden sie ausgeworfen, das ist wahr, und unsere sprüchwörtliche Zufriedenheit verläugnet sich nicht. Denken Sie, man ist schon glücklich, wenn man erfährt, daß der Herr Vicomte Alexis von Tocqueville wahrscheinlich 10 Stimmen bei der Wahl zum Berichterstatter haben werde, aber man gilt für einen reichen Mann, wenn man seinen Freunden im Café versichern zu können glauben darf: nicht der Herr Vicomte Alexis von Tocqueville, sondern Herr Odilon-Barrot wird zum Rapporteur der Commission gewählt werden. Ich hätte Ihnen gar nichts zu melden, wenn nicht am Sonnabend Abend die Gemahlin des Grafen Hippolyte Bocarmé, die Lydia Fougnies des gräßlichen Giftprozesses in Mons, hier angekommen wäre. Schon auf dem Bahnhofe war sie von einem großen Gedränge Neugieriger umgeben, sie ließ den Namen ihres Gemahls von den Koffern entfernen, um die Aufmerksamkeit nicht noch mehr zu erregen. Gestern fuhr sie sehr kokett gekleidet in den Boulevards spazieren, sie wurde vielfach erkannt und der Menge bezeichnet. Sie hat ihre jüngste Tochter und eine Bonne bei sich und wird von hier aus eine Reise nach der Schweiz machen. Sie denkt nicht daran, hier in ein Kloster zu treten, wie Ihnen Ihr Brüsseler Correspondent schrieb. Weder unsere Rechtsgelehrten, noch unser Publicum glaubt an die Unschuld der Dame.

— Die „Köln. Zeitung“ läßt sich schreiben: L. Napoleon ist damit beschäftigt, eine Botschaft an die National-Versammlung und ein Manifest an das Französische Volk auszuarbeiten, deren Veröffentlichung für den Augenblick bestimmt ist, daß die National-Versammlung mit einfacher Majorität die Revision der Constitution votirt, ein Resultat, welches ohne allen Zweifel zu erwarten steht.

— Der Präsident der Republik wird am 21., 24. und 26. über die 1., 2. und 3. Division der Pariser Armee, am 28. zu Versailles über die Garnisonen von Versailles und St. Germain Revue halten. — Man wollte gestern wissen, Forcade habe den Bericht des Polizeipräfecten Carlier nur auf Veranlassung Changarnier's, mit dem er auf sehr vertrautem Fuß stehe, veröffentlicht. — Zwischen dem Verfasser eines interessanten Buches über den König von Neapel, Baron Leon d'Hervay, welcher für seine Schrift einen Neapolitanischen Orden erhalten hat, und einem Italienischen Flüchtlinge hat aus politischen Ursachen gestern ein Duell im Gehölz von Vincennes stattgefunden, bei welchem Letzterer schwer verwundet wurde. — Der neue Eigenthümer des Journals „Le Pays“, ein bloßer Speculant, dem Lamartine's Aufsätze nicht hinreichend schienen, um das Publicum anzuziehen, hatte auf allen Mauern von Paris durch große, marktschreierische Anschläge Jedem, der sich auf ein Jahr abonniren wollte, unentgeltliche Reise nach London und zurück als Prämie angeboten! Lamartine und seine Collegen an der Redaction des „Pays“ protestiren heute in stolzen Ausdrücken gegen dieses „unanständige Manöver.“

— Der Baarvorrath der Bank hat in letzter Woche wieder um 6 Millionen zu-, der Notenumlauf um ⅓ Million abgenommen, so daß der Unterschied zwischen Silber und Noten zum Nachtheil des commerziellen und finanziellen Verkehrs sich abermals um 5½ Millionen gesteigert hat, das Guthaben des Schatzes hat sich um 2 Millionen vermehrt, das Portefeuille etwa um ½ Million verringert.

Paris, Sonnabend, den 21. Juni, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) Die Revue auf dem Marsfelde hat stattgefunden. — In Paris zählen die Petitionen für Revision 27,000, die Petionen gegen das Wahlgesetz vom 31. Mai 20,000 Unterschriften.

Großbritannien.

8 **London**, 19. Juni. [Parlamentsverhandlungen.] Im Unterhause beantragte gestern Herr Williams, daß man die Erörterung der Bill gegen die Entheiligung des Sonntags wieder aufnehme. Herr Roebuck widersetzt sich der Bill, deren Bestimmungen widersprechend miteinander, an sich aber selbst tyrannisch seien. Herr Clay und einige andere Mitglieder vertheidigen den Grundsatz der Bill gegen alle Anfechtungen. Herr Fox meint, es falle ihm schwer, einen festen Grundsatz in der Bill aufzufinden; sie ist weder so strenge als das Gesetz über die Sabbath-Heiligung bei den Juden, noch wohlthuend genug, um den arbeitenden Klassen zu Hülfe zu kommen; Herr Fox hofft, das Haus werde eine so grausame Gesetzgebung nicht sanctioniren wollen. Herr Duncombe beweist, daß das Volk selbst diesem armseligen Gesetzantrage zuwider sei; er für seine Person betrachte ihn nur als eine „Posse“, die zu Ende einer jeden Session auf besonderes Verlangen gespielt werde.

Bei der Abstimmung sind 77 Glieder gegen 42 für die Bill, sie ist also verworfen. Das Haus ging dann zur weiteren Berathung der Landlord- und Tenant-Bill über, nahm 2 amendirte Clauseln an und vertagte sich um 6 Uhr.

* **London**, den 19. Juni. [Das Waterloo-Banquet.] Gestern gab der Feldmarschall Herzog Arthur v. Wellington das jährliche Waterloo-Banquet. Wieder waren 20 der Helden vom 18. Juni seit der letzten Festfeier den Strohtod gestorben, und nur 70 Waterloo-Veteranen saßen gestern noch an der Tafel des „eisernen“ Herzogs, der alle die Gefährten seines Schlachten-Ruhms überleben zu wollen scheint. Eine mächtige Volksmenge hatte sich am Hydepark-Corner versammelt und drängte sich um Apsley-House, dem stattlichen Edelsitz des Feldmarschalls. Der erste Gast, der ankam, wurde von der Menge mit einem neunfachen Hip! Hip! Hurrah! empfangen, es war der Feldmarschall Marquis v. Anglesea, dessen rechtes Bein bei Waterloo begraben liegt. Um 7 Uhr erschienen Se. königl. Hoheit der Prinz-Gemahl, ebenfalls lebhaft begrüßt und vom „eisernen“ Herzog an der Schwelle des Hauses empfangen. Die Musik war von des Herzogs Regiment (Grenadier-Garde). Die Veteranen und die Gäste marschirten in den Speisesaal unter den heiteren Klängen der National-Melodie, die auch am Tage von Waterloo lustig klang: The Roast Beef of Old England. Dem Feldmarschall zur Rechten saßen S. K. H. der Prinz-Gemahl, der Marquis von Anglesea, der Marquis von Abercorn u. s. w., zur Linken der Gesandte des Königs beider Sicilien, Prinz von Castelcicala, der 1815 in den Reihen der Britischen Armee focht, Viscount Hardinge, Graf Cathcart u. s. w. Das Portugiesische Silber war aufgestellt, die Tafel geziert mit einer prächtigen goldenen Reiterstatuette J. M. der Königin, einem colossalen Marmor-Candelaber, den Se. Maj. der Kaiser von Rußland Sr. Gnaden dem Herzoge verehrt, und den kostbaren Chinesischen Vasen, die der Feld-Marschall als ein Geschenk Sr. Majestät des Königs von Preußen so hoch hält. Das Tischgebet verrichtete des Feldmarschalls Vetter und Caplan, der Rev. George Wellesley, Rector von Strathfieldsaye. Der erste Toast, vom Feldmarschall selbst ausgebracht, galt Ihrer Majestät der Königin, und die Musik spielte: God save the Queen. Der zweite Toast, ausgebracht von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen-Gemahl, war: die Gesundheit des erlauchten Herzogs von Wellington. Die Musik spielte: Seht, da kommt der Held und Sieger! Der Feldmarschall dankte mit dem Toast auf den Prinzen-Gemahl, die Musik spielte den Coburger Marsch; der folgende galt der Armee von Waterloo und den dort gefallenen Kriegern, die Musik schwieg, dann grüßte der Feldmarschall seinen alten Waffenbruder, den Marquis von Anglesea, mit dem Toast: Die Cavallerie von Waterloo und ihr Führer (der Marquis, damals noch Lord Uxbridge, führte die Cavallerie); dann wurde den auswärtigen Alliirten von Waterloo und dem Prinzen von Castelcicala ein besonderer Toast gewidmet. Darauf erhob sich der Feldmarschall und sprach, er müsse noch besonders einer Armee gedenken und ihres tapfern und edelherzigen Beistandes, ihres Antheils an den Lorbeeren von Waterloo: das sei die Armee des Königs von Preußen und dabei wolle er seines tapfern Freundes gedenken, der damals die Communication mit den Waffen des Königs von Preußen geführt, das sei sein alter Freund, der Viscount Hardinge (bis vor Kurzem General-Gouverneur von Indien) die Preußische Armee und der Generallieut. Lord Hardinge! Der Viscount Hardinge dankte gerührt für die Ehre, die ihm geworden, seinen Namen in einem Toast mit der Preußischen Armee genannt zu finden, Preußens und Englands Waffen hätten vereinigt der Welt 36 Jahre Frieden erkämpft. Die Reihe der Toaste war noch sehr lang und jedem folgte ein passender Marsch. Um halb 11 Uhr gingen die alten Herren auseinander, und der Herzog begab sich wie gewöhnlich zu seiner greisen Freundin Miß Burdett Coutts. — (Anmerk. d. Red. d. „N. Pr. Z.“ Hierdurch erledigt sich jene allzu kosmopolitisch-französische Nachricht Jules Janin's, der den eisernen Herzog aus Rücksicht auf die Industrieausstellungs-Franzosen das Waterloo-Banquet abbestellen ließ.)

— Prinz Albrecht präsidirte am 17ten der dritten Jubiläums-Versammlung der Gesellschaft zur Verbreitung der Bibel. Bei diesem Jubiläum der Bibelgesellschaft, welche nun gerade 150 Jahre besteht, traten, außer dem Prinzen Albrecht, noch Lord John Russel, Graf Grey, die Bischöfe von London und von Oxford,

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 23. Juni 1851.

Angekommene Fremde.

Hotel des Princes: Baron v. Wilcke, Rittergutsbesitzer, aus Torgau; Frau Generalin v. Borwitz aus Breslau; v. Borwitz, Rittergutsbesitzer, aus Breslau. — **Hotel de Brandebourg:** Graf v. Alvensleben, Königl. Preuß. Wirkl. Geh. Staats-Minister, aus Nieder-Errleben; v. Zitzewitz, Rittergutsbesitzer mit Familie, aus Zezenow. — **Hotel de Russie:** Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Baiern, aus München; Graf La Rosé, Königl. Bairischer Major und Kämmerer, aus München; Baron v. Olv, Kgl. Bair. Hauptmann und Adjutant, aus München; Helmerssen, Kais. Ruff. Obrist, aus Petersburg; Frau Obrist Helmerssen aus Petersburg. — **Meinhardt's Hotel:** Jeschkath, Rittergutsbesitzer, aus Conradshammer; Baron v. Oertzen, Rittergutsbesitzer, aus Kittendorf; Graf v. Meerfeldt, Rittergutsbesitzer, aus Münster; Koppe, Domainen-Pächter, mit Familie, aus Wollup; Freiherr v. Wangenheim, Herzoglich Coburg. Hoftheater-Intendant, aus Coburg. — **Hotel du Nord:** Feller, Rittergutsbesitzer, aus Jamble; Pohl, Rittergutsbesitzer, aus Pollogwitz; v. Hohberg, Rittergutsbesitzer, aus Goglau; Baron v. Breidbach-Burresheim, Particulier, aus Wiesbaden. — **Rheinischer Hof:** Freiherr von Andrian Werburg, Königl. Bair. Kämmerer, nebst Gemahlin, aus Ansbach; Gläser, Königl. Landrath, mit Gemahlin, aus Schroda; v. Bünau, General-Maj. a. D., mit Gemahlin, aus Quedlinburg; Frau Gräfin v. Poninska aus Posen. — **Schlösser's Hotel:** v. Ledebur, General der Cavallerie a. D., nebst Gemahlin, aus Schwedt; Heyduck, Kaufmann, aus Neustadt Ebw.; Freiherr v. Kahlden-Normann, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Busch; Graf Moltke-Grünholz, Prälat, aus Itzehoe, Festungsgraben Nr. 1.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 21. Juni, Nachmittags 2 Uhr, nach Potsdam: Se. Durchlaucht Fürst Wittgenstein. Der Königl. Preuß. Gesandte am Hofe zu Stockholm, v. Brassier St.-Simon. Der Königl. Neapolitanische General Groß (zurück 7¼ Uhr). — Um 3¼ Uhr von Potsdam: General-Adjutant General-Lieut. v. Gerlach. Oberst-Lieutenant v. Schöler. — Um 7 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. Prinz Adalbert von Baiern. — Um 10 Uhr nach Cöln ein Französischer Cabinets-Courier.

Am 22. Juni um 9 Uhr nach Potsdam: General-Adjutant General-Lieutenant v. Gerlach. — Um 12 Uhr nach Potsdam: JJ. KK. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin zu Hessen und bei Rhein nebst Gefolge. — Um 5¼ Uhr von Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen, Prinz Friedrich, Prinz und Prinzessin Carl, Prinzessinnen Louise und Anna, Prinz Adalbert von Baiern, Se. Hoh. der Erbprinz von Anhalt-Deßau. Die höchsten Herrschaften fuhren von hier nach dem Opernhause und kehrten um 10¼ Uhr mittelst Extrazuges, mit Ausnahme JJ. KK. HH. des Prinzen von Preußen und Prinzen Friedrich, nach Potsdam zurück. — Um 7¼ Uhr von Potsdam: Ihre Durchl. Frau Fürstin Liegnitz.

Am 23. Juni um 6 Uhr nach Potsdam: Der Königl. Niederländische Gesandte am Königlichen Hofe, Baron Schimmelpenningk von der Oye.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Gefolge ist um 6¼ Uhr auf der Station Wildpark bei Potsdam in den Schnellzug eingestiegen und nach dem Haag abgereist.

Um 8¼ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg. — Um 10¼ Uhr von Potsdam: Se. K. H. Prinz Albrecht.

— V Die gestrige Vorstellung im Opernhause wurde durch den Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Frau Großherzogin zu Hessen und bei Rhein und des Prinzen Adalbert von Baiern beehrt.

— V Der königl. Domchor studirt bereits auf Allerhöchsten Befehl die Gesänge ein, die der General-Musik-Director Meyerbeer und der Kapellmeister Dorn zu der Feier componirten, welche zu Ehren Rauch's von der Akademie der Künste am 9. d. M. veranstaltet wurde. Es soll nämlich in nächster Zeit diese musikalische Aufführung in Sanssouci vor den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wiederholt werden.

— V Unsere Mittheilung des Unfalls, bei welchem der Droschkenkutscher Heinrici sein Leben einbüßte, hat für die armen Hinterlassenen desselben wenigstens die Folge gehabt, daß (wie die Beitragsliste am Schlusse unsers Blattes ergiebt) viele mitleidige Herzen nach Kräften beisteuern, um von der Familie die materielle Noth abzuwenden. Es ist hier der Ort, um eines edlen Charakterzugs zu erwähnen, der dem anerkannt milden Herzen unsers „Vater Wrangel“ neue Ehre bringt. Vor seinen Fenstern trug sich bekanntlich das Unglück zu. Schon am nächsten Morgen erstieg der alte Herr die 3 Treppen, die zur ärmlichen Wohnung der Wittwe führen, sprach der Trauernden in herzlichen Worten Trost zu und versprach ihr, fortan für ihr jüngstes einjähriges Kind Sorge zu tragen. Zu den ersten Kosten ließ der Wohlthäter zwei Friedrichsd'or zurück und entzog sich rasch dem Danke, der mit thränendem Auge ihm gebracht wurde.

— Die „Urwähler-Zeitung“, welche sich so oft als möglich an der „Kreuz-Zeitung“ reibt, weil damit weniger Gefahr verknüpft zu sein scheint als mit andern zeitgemäßen Oppositiönchen, schlägt etwas über die Stränge und sagt in der Hitze des Kollers:

„Die Tories, welche mit unserer Kreuz-Zeitungs-Partei zu vergleichen wären, nur daß sie nobler in ihrem Benehmen sind und sich mit schmutzigen Dingen und Subjecten nie befassen“ u. s. w.

In Betracht, daß die Kreuz-Zeitungs-Partei sich noch niemals mit dem Herman Holdheim, welcher gegenwärtig die Redaction der „Urwähler-Zeitung“ studirt, so lange Hr. Bernstein auf seinen Lorbeeren sitzt, befaßt hat, und eben so wenig mit dem jungen Heymann, welcher die „Urwähler-Zeitung“, wie es scheint, von seinem sie ursprünglich verlegenden Vater, dem „Königl. Commerzienrath“ Heymann, geerbt, jemals die Ehre „mit's Geschäft“ vereint hat, geben wir der bekannten Firma Heymann Levi, nein, Holdheim, den wohlmeinenden Rath, doch nicht gar zu sehr auf das „noble Benehmen“ der Kreuzzeitungs-Partei zu pochen. Denn es könnte uns in freien Stunden, wo wir gerade nichts Besseres zu thun haben, einmal gelüsten, uns gründlich „mit schmutzigen Dingen und Subjecten zu befassen.“ — Geifere die edle Heymann-Holdheim'sche Urwähler-Dreieinigkeit doch lieber, wie sie schon gethan, gegen das „Wuchergesetz“, welches ihr ja Stoff genug zum Murren und Knurren giebt.

— Die Schutzmannschaft beerdigte heute Vormittag in feierlicher Weise einen ihrer vor einigen Tagen verstorbenen Wachtmeister.

— V In Münchener Blättern verbietet man das „zu Markt bringen von Hunden auf dem Victualienmarkte.“ — Eine zu seltsamem, wenn auch nicht appetitlichem, Nachdenken berechtigende Thatsache.

— Morgen Dienstag wird vor der zweiten Deputation des Criminal-Gerichts der große Prozeß gegen den Goldarbeiter Schütz und 22 andere Angeklagte, als die Vorstände mehrerer hier im Jahre 1848 gegründeten Arbeiter-Verbrüderungen, wegen gesetzwidriger Verbindung verhandelt werden; da außerdem über 80 Zeugen zu vernehmen sind, so wird der Prozeß voraussichtlich mehrere Tage wegnehmen.

— Die „National-Zeitung“ äußert in einer Betrachtung über die verhältnißmäßige Stille des diesmaligen Wollmarkts:

„Seitdem ein ehemaliger Wollhändler Minister geworden und jetzt sein letztes aus der Revolution gerettetes Wrack an der Bank scheiterte, seitdem dieser ehemalige Staatsmann mit einem Theile seines Gehaltes auch einen Theil seiner Gemüthlichkeit verloren, hat der Wollmarkt auch Trauer angelegt und die Schafzüchter und die Handeltreibenden, durch politische Prinzipien getrennt, besitzen nicht mehr jene unverwüstliche Heiterkeit, durch die sie dem öffentlichen Leben in der Residenz alljährlich einen neuen Impuls gaben. Der Wollsack und der Geldsack bekämpfen sich jetzt in Preußen; der unbewegliche Besitz und der bewegliche. Die Männer des juste milieu stehen dazwischen, wie der Esel zwischen den Heubündeln.“

— Beim Durchsuchen unserer Papiere fällt uns folgendes interessante Actenstück in die Hände. Wir versetzen unsere Leser mit uns aus der trockenen Wirklichkeit in die schwungvollen Tage der Mythe, indem wir dasselbe wie folgt mittheilen.

„Bürger Brandenburgs!

Die Versammlung unserer Volksvertreter, welche auf dem gesetzlichen Wege das Wohl des gesammten Vaterlandes berathen, sollen auf Befehl eines volksfeindlichen Ministeriums durch die Gewalt der Bayonnette auseinander getrieben werden. Die edle Bürgerwehr Berlins hat bis zum heutigen Tage die Nationalversammlung in allen ihren Beschlüssen mit männlicher Haltung geschützt. Durch Proclamation der Krone unter Gegenzeichnung der Minister vom gestrigen Tage laut Staatsanzeigers sollen diese ächten Vorkämpfer der Volksfreiheit heute Mittag die schimpfliche Behandlung einer Entwaffnung erleben. Bürger Brandenburgs! das Volk, die Bürgerwehr Berlins werden solch frevelhaftes Beginnen nicht zugeben. Nur unter Trümmern und Asche*) kann in Berlin die Volksfreiheit begraben werden. Auch an uns ist es, nicht in Thatenlosigkeit hinter unsern Brüdern zurückzustehen. Bereits ist in Potsdam um 9 Uhr eine Volksversammlung anberaumt.

Zur Berathung Desjenigen, was für uns zu thun ist, haben wir eine

Volksversammlung

auf heute 10 Uhr Vormittag im Hohmann'schen Locale angesetzt.

Brandenburg, den 12. November 1848.

Mehrere Bürger Brandenburgs.“

*) Trotz der eifrigsten Nachgrabungen von Seiten mehrerer Alterthumsfreunde und Seifensieder haben sich weder „Trümmer“ noch „Asche“ auffinden lassen.

— Die Feuerwehrmannschaften erwarteten vor einigen Tagen einen Besuch des Ministers des Innern bei ihren Uebungen. Derselbe fand jedoch nicht Statt. Dagegen nahm der Polizeipräsident von Hinckeldey eine Inspicirung der gesammten Mannschaft auf ihrem Exercierplatze in der Breitenstraße vor, indem er die Abtheilung bei sich vorbeiziehen ließ, und dann den Uebungen mit Spritzen und Leitern, nach Signalen mit der Pfeife vollführt, beiwohnte. Diese wurden mit einer solchen Gewandtheit und Präcision ausgeführt, daß der Polizei-Präsident Veranlassung nahm, den versammelten Mannschaften und speciell den oberen Beamten der Feuerwehr seine volle Zufriedenheit über die in so wenigen Wochen erlangte Fertigkeit auszudrücken. Man kann nach diesem Ergebniß mit Sicherheit erwarten, daß die Feuerwache bereits im nächsten Monat in Wirksamkeit tritt, da durch die nunmehr erfolgte Uebergabe der Straßenreinigung an das Polizeipräsidium auch die Druckmannschaften (Spritzenmänner) zur Verfügung stehen. (Sp. Z.)

— V Auf Befehl der verschiedenen Ministerien ist neuerdings den Beamten mehrerer hiesigen Behörden die strengste Aufrechthaltung der Amtsverschwiegenheit zur Pflicht gemacht, wobei auf die Strafen der verletzten Pflicht energisch hingewiesen sein soll. Hoffentlich werden diese Strafen bei vorkommenden Fällen nun auch unnachsichtlich executirt.

— Ein aus der „Elberfelder Zeitung“ in der „Kölnischen“ übernommener Artikel, angeblich aus Westphalen vom 25. Mai, beschäftigt sich mit der anscheinend für wortgetreu ausgegebenen Stelle einer am 7. Mai dem Ministerio überreichten Eingabe mehrerer Westphälischer Gutsbesitzer, wonach dieselben mit dem Abfalle der Provinz drohen sollen, insofern nicht mit der Revolution gebrochen werde. Aus gut unterrichteter Quelle sind wir zu der Aufklärung berechtigt, daß in der muthmaßlich damit gemeinten Eingabe an eine derartige Drohung gar nicht gedacht ist; hingegen wird zu der erwähnten Entstellung eine darin enthaltene Andeutung benutzt sein, womit dem Sinne nach ausgesprochen ist, daß die Hoffnung, man werde die Provinz Westphalen von dem verheißenen Bruche mit der Revolution nicht ausschließen, von den Bittstellern mit nicht minderer Zuversicht genährt werde, als daß man überhaupt nicht mit dem Gedanken umgehe, dieser Provinz sich gänzlich zu entschlagen. Bemerkenswerth bleibt übrigens, daß auch jene entstellende Veröffentlichung ohne vorausgegangene Indiscretion nicht möglich gewesen wäre.

— In der „Deutschen Volkshalle“ Nr. 135. findet sich eine Mittheilung aus Paderborn vom 6ten d. M., die ihr gerechtes Befremden zu erkennen giebt, daß auf den Warte-Sälen der Westphälischen Staats-Eisenbahn die „Kölnische Zeitung“ und die „Weser-Zeitung“ diejenigen sind, die gehalten werden müssen.

— V Selbst auf die Gestirne ist kein Verlaß mehr. Der Mond soll seit Kurzem große Löcher bekommen haben von der Größe, daß man jeden Menschen, der hinter demselben vorübergeht, deutlich bemerken soll. Ein Französischer Astronom, der die Mondlöcher durchforscht hat, versichert steif und fest, davon komme auch das kalte Frühjahr her, „es ziehe durch die Löcher.“ — Man soll jetzt den Vorschlag gemacht haben, dicke Läden vor den Mondlöchern anzubringen. Gestern hat man diese Vorrichtung probirt, drum war es auch so warm, verehrter Herr Oberförster, trotz Ihrer Prophezeiung!

der Erzbischof von Canterbury, Sir R. Inglis und der Herzog von Newcastle als Hauptredner auf. — Im Hotel der Preußischen Gesandtschaft war am 17. glänzende Gesellschaft. Das diplomatische Corps, der Englische Adel und die Wissenschaft waren zahlreich vertreten. — Der Lord-Mayor gab am 18ten der großen Bibel-Verbreitungs-Gesellschaft ein großes Diner. Der Gäste waren 150 an der Zahl. — Am 7. Juni starb in Edinburg, 77 Jahre alt, der Baronet Sir J. Graham Dalzell, Präsident der „Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste in Schottland", Vicepräsident des Afrikanischen Instituts zu Paris und Verfasser mehrerer wissenschaftlichen und historischen Werke, so wie langjähriger Mitarbeiter der „Encyclopädia Britannica." Die Familie stammt von den altschottischen Grafen v. Menteith. — Nach von der Afrikanischen Sclavenküste eingelaufenen Nachrichten hat der König von Dahomeh, bekanntlich einer der größten Sclavenjäger und Sclavenhändler, vor den Mauern von Abbeocuta, einer 60 (engl.) Meilen landeinwärts von Lagos gelegenen Stadt, am 3. März eine Niederlage durch die Egbas erlitten.

☿ **London**, 20. Juni. [Parlaments-Verhandlungen.] Gestern beantragte Hr. Heywood, daß sich das Haus als Comité constituire, um die Glaubensbekenntnisse zu prüfen, die in den Collegien und Universitäten von Oxford, Cambridge und Dublin verlangt werden. Diese Beweise kamen auf, als der Religionsunterricht den Hauptgegenstand ausmachte; aber in unsern Tagen ist die Theologie nicht mehr die herrschende Facultät und die Glaubensbekenntnisse sind dem Zeitgeiste eben nicht sehr angemessen.

Hr. Ewart unterstützt den Antrag. Hr. Campbell will die Auflösung dieser Frage der Universitäts-Administration überlassen. — Lord Russell bestrebt sich nachzuweisen, daß es gefährlich wäre, ein System einzuführen, das unwiderruflich nicht-conformistische Elemente in die Universitäten-Directorien bringen würde. Er bekämpft also die vorgeschlagene Neuerung aus dem Grunde der zu befürchtenden Endresultate; denn es ist ihm übrigens gleichgültig, zu gestatten, daß jeder Fähige an der Universität graduirt werde. — H. Milner Gibson sieht nicht ein, warum nicht-conformistische Elemente aus der Universitäts-Direction ausgeschlossen bleiben sollen, da sie doch zu den höchsten Staatsämtern zugelassen werden. Er widersetzt sich, und zwar in seiner Eigenschaft als Mitglied der Englischen Kirche, einem System, das 16jährigen Burschen die Beistimmung zu 39 Glaubens- und andern Artikeln kategorisch abfordert, ohne einmal zu bedenken, daß einige von diesen Artikeln im theologischen Sinne durchaus unhaltbar sind.

Die Sitzung wird hier unterbrochen, das nicht mehr vollzählige Haus vertagt sich auf Freitag.

Italien.

Mailand, 17. Juni. Der Feldmarschall Graf Radetzky ist gestern hier angekommen. Er begab sich sogleich mit seinem Generalstabe nach Monza, wo derselbe bis zum Beginne des großen Manövers verbleiben wird.

Florenz, 14. Juni. Gestern traf Se. Maj. der König Ludwig von Baiern auf der Durchreise von Rom hier ein. Der Großherzog war aus den Bädern von Lucca, wo sich der Hof seit mehreren Tagen aufhält, hierher geeilt, um den hohen Reisenden zu bewillkommnen.

Neapel, 3. Juni. Vor einigen Tagen starb hier eine Wäscherin im Alter von 110 Jahren. Mit 24 Jahren hatte sie geheirathet und blieb vom 90. Jahre an Wittwe. Nie hatte sie körperliches Unwohlsein gefühlt und noch bis zu den letzten Tagen ihr Gewerbe getrieben.

Spanien.

Madrid, 13. Juni. [Parlamentarisches; Schuld.] Nach der „Epoca" scheinen die Gerüchte von bald bevorstehender Prorogation der Cortes begründet zu sein. Die Sitzungen würden angeblich am 30. Juni geschlossen und erst am 10. October wieder eröffnet werden. Der Plan des Ministeriums soll dahin gehen, unverzüglich das Budget und den Gesetz-Entwurf für Regelung der öffentlichen Schuld vorzulegen, die Ernennung eines seinen Absichten günstigen Ausschusses zu bewirken und dann die Sitzungen zu schließen. (Nach einer in Paris angelangten telegraphischen Depesche vom 16. Juni hatte das Ministerium in der Sitzung vom 15. den Cortes den Entwurf für Regelung der Schuld übergeben und zwar in der nämlichen Fassung, worin er den vorigen Cortes vorgelegt wurde.) — General Pezuela hat das General-Capitanat von Madrid angetreten.

Schweiz.

B° **Bern**, 18. Juni. [Proceß Carrard. Druey findet sich getroffen. Ein Ballon.] Zu Freiburg wurde jüngst das Urtheil über die Verschwörer vom 22. März d. J. gesprochen. Die Geschwornen beantworteten die 500 Fragen in wenigen Stunden, aber so confus, daß man sie in die Clausur zurückschicken mußte. So lautete z. B. über einen Beklagten die Frage: „Wurde er gezwungen, mitzuziehen?" Antwort: „Ja." Frage: „Ist diese Thatsache erwiesen?" „Nein." Von einem andern: Frage: „Ist er in einem Haberkasten gefunden worden?" Antwort: „Ja." Frage: „Ist er dieser That schuldig?" Antwort: „Ja." Carrard, der Haupturheber, wurde zu 15 Jahren Gefängniß verurtheilt, seine zwei Brüder und fast alle übrigen Mitschuldigen zur Verbannung. Jener Piller, auf welchen Carrard die Hauptschuld zu werfen strebte, war während des Processes schon todt, indem er bei einem Versuch, zu entspringen, ertrank.

Das Hauptereigniß dieser Woche sind die Wahlen in der Waadt, wo von 60 Ersatzwahlen für die austretenden (radicalen) Beamten die Conservativen (Blauen) 30 durchsetzten, die Freunde der bestehenden radicalen Regierung ebenfalls 30, die Rothen aber gar keine. Im Allgemeinen waren die Minoritäten überall groß. Im Großen Rath (von 199 Gliedern) wird die conservative Opposition nun etwa 60 Stimmen zählen. Bemerkenswerth ist, daß am Geburtsort des Herrn Druey in der „guten Stadt" Moudon, deren Einwohner früher die Pferde vom Wagen ihres Mitbürgers auszuspannen pflegten, um persönlich an deren Stelle zu treten — jetzt ein Conservativer gewählt wurde. Neben der Geld-Verlegenheit, in der sich das Comité befindet, welches die Kosten der Büste des Hrn. Druey durch eine Nationalsubscription zu decken hoffte, nimmt sich der Brief sonderbar aus, welchen dieser Staatsmann im vorigen Monat an den Künstler schrieb: „Ich bin völlig mit Ihrer Büste zufrieden," heißt es unter Anderm darin. „Die Aehnlichkeit mit meiner Person ist „schlagend, nicht nur in physischer Beziehung, sondern auch in „geistiger und moralischer. Alles ist harmonisch in diesem vor„trefflichen Werk, Alles ist charakteristisch und offenbart die Seele „und den Geist des Mannes, dessen Physiognomie Sie so glück„lich wiedergaben. Auch ist der Eindruck meiner Büste ergreifend „für Jedermann . . . (saisissant pour tout le monde) . . . [nur „will sie Niemand bezahlen.] Ja wohl! meine Büste ist ein chef „d'oeuvre, und dies Monument, welches Sie der Nachwelt hin„terlassen werden u. s. w."

Noch wagen wir es nicht, aus den letzten Wahlergebnissen in Luzern, Waadt, Schaffhausen, Aargau, St. Gallen die Summe zu ziehen. So viel aber steht fest, daß die Actien der Radicalen sinken, und ein Beweis ihrer Besorgniß für die Wahlen zum Nationalrath im nächsten Herbst ist die Berserkerwuth, mit der sie über den Vorschlag eines Conservativen herfallen, der in der Berner „Patrie" seine Partei zur Bildung eines Central-Comité für jenen Zweck auffordert. Wir hoffen, daß allerdings die Conservativen ihren Gegnern endlich die Organisation der Partei werden abgelernt haben, begreifen aber nicht, wie über diesen Luftballon, den ein naiver Privatmann versuchsweise aufsteigen ließ, ein so kindischer Lärm und allgemeiner Trommelwirbel auf der ganzen radicalen Linie entstehen konnte.

Sporting-Nachrichten.

Berliner Rennen.

Am 21. Juni 1851,

Nachmittags 5 Uhr.

Die Rennen waren heute vom schönsten Wetter begünstigt, und wiederum ein sehr zahlreiches Publikum anwesend.

I. Vereinsprämie. 250 Thaler Gold. Pferde jedes Alters und Landes. 5 Frd'or Einsatz, ganz Reugeld. ½ Deutsche Meile. 2jährige tragen Federgewicht, 3jährige 110 Pfd., 4jährige 128 Pfund., 5jährige 137 Pfund, 6jährige und ältere 142 Pfund, St. und W. 3 Pfd. weniger; Pferde, welche zusammengenommen bereits Preise von 300 Frd'or oder darüber gewonnen haben, 5 Pfd. mehr, bei 600 Frd'or 7 Pfd. Das 2te Pferd erhält den 3fachen Einsatz. — Geschlossen am 17. Juni.

Gr. Fürstenberg's br. H. Accident, v. St. Nicholas u. d. Bona, 3 J. alt, 110 Pfd. (O'Connor) 1.

Gr. Hahn's br. H. Bellario, v. Glaucus u. d. Hilda, 3 J. a., 110 Pfd. (Crouch) 2.

Herzog's Wilhelm zu Mecklenburg br. St. Dia, v. Cacus u. d. Mula, 3 J. a., 107 Pfd. (Parkins) 3.

Des königl. Friedrich-Wilhelms-Gestüts br. H. Liberator, v. Priamus u. d. Yorkshire Lady, 3 J. a., 110 Pfd. (Philipps) 0.

Gr. Kinsky's schw. W. Remorse, v. Sheet Anchor u. d. Lady Bernert a., 146 Pfd. (Bloß) 0.

Lieut. v. Langen's br. St Die Mücke, v. Don Pedro u. d. J. Francine, 4 J. a., 125 Pfd. (Hopkins) 0.

Nach zwei falschen Abläufen gingen die Pferde gut und schnell vorwärts, Bellario anscheinend an der Spitze und bald in hartem Kampfe mit Accident, Liberator und Dia; gegen den Distancepfahl ging Accident den andern vorbei, und obgleich Bellario scharf getrieben wurde, schlug Accident denselben um eine halbe Länge, kurz dahinter Dia drittes Pferd.

Zeit 58 Secunden.

II. Rennen der Landwehr-Cavallerie-Pferde auf freier Bahn. ½ Deutsche Meile. Die Gewichte werden unmittelbar vor dem Rennen nach früheren Leistungen festgesetzt und bekannt gemacht. Sonstige Bedingungen wie in den vorigen beiden Landwehr-Reiten. Prämien aus Staatsfonds werden gegeben: 50 Thlr., 25 Thlr., 15 Thlr., 10 Thlr., 5 Thlr. und 5 Thlr.

Von den 12 zu diesem Rennen gestellten Pferden kamen als erste ein:
des Herrn Wegener in Herrenwiese br. St. (180 Pfd.),
" " Barta in Rixdorf F. St. (170 Pfd.).
" " Strauch F. W. (170 Pfd.),
" " Bethke br. W. (160 Pfd.),
" " " schw. St. (145 Pfd.),
" " Kuhn in Berlin schw. St. (150 Pfd.),

Ferner liefen mit und waren mit 145 Pfd. belastet: des Hrn. Carl in Berlin schw. St., des Hrn. Franke aus Berlin br. W., des Hrn. Manns schwbr. St., des Hrn. Negeler schw. St. und des Hrn. Pasewaldt in Zehlendorf br. W., ferner des Hrn. Pasewaldt anderer br. W. mit 150 Pfd.

Zeit 4 Min. 34 Sekunden.

III. Großfürst-Thronfolger-Alexander-Rennen. Prämie 200 Dukaten, gegeben von den Hrn. Gr. Hahn, Gr. Henckel, Bar. Biel, Bar. Maltzahn. Kontinentalpferde 1848 geboren, einschließlich der als Saugefohlen auf den Kontinent gekommenen Pferde. 50 Frd'or. Einsatz, halb Reugeld. ½ deutsche Meile. H. 120 Pfd., St. und W. 117 Pfd. Das zweite Pferd erhält den doppelten Einsatz. Geschlossen am 31. Dezember 1848. (12 Unterschriften.)

Gr. Hahn's F.-H. Equator, von Glaucus u. d. Ayesha. 120 Pfd. (Collison) 1.

Dessen br. H. Nautilus, von Glaucus und der Dolphin. 120 Pfd. (Crouch) 2.

Ritter v. Bethmann's br. H. Ronow, von Sheet Anchor u. d. Polsen. 120 Pfd. (Bloß) 3.

Bar. Maltzahn's br. H. Black-and-blue, v. Blakdrop u. d. Haidée. 120 Pfd. (Parkins) 0.

(8 Pferde wurden zurückgezogen.)

Nautilus führte, dahinter Ronow, alle nahe zusammen. Auf der letzten Seite der Bahn schien es zwar einen Augenblick, daß Black-and-blue aufkommen werde, jedoch schon am Distancepfahl waren die beiden Preise dem Equator und Nautilus sicher, und gewann ersterer mit ½ Länge, Ronow drittes Pferd.

Zeit 2 Min. 6 Sec.

IV. Hürden-Rennen. Prämie 100 Thlr. Gold. Herren reiten. 4 Friedrichsd'or Einsatz, halb Reugeld. ¾ Deutsche Meilen. 5 Hürden von 3½ Fuß Höhe. Gewicht 160 Pfd., St. u. W. 3 Pfd. erlaubt. Das zweite Pferd erhält den doppelten Einsatz. Geschlossen 17. Juni.

Lieut. v. Langen's br. St. Mazurka, v. Phosphorus u. d. Cotillon, 7 J. a., 157 Pfd. (Besitzer.) 1.

Lieut. v. Oertzen's br. W. Glanzkäfer, v. Scamander u. d. Serena, 8 J. a., 157 Pfd. (Besitzer.) 2.

Lieut. v. Kahlden's br. H. The Lawyer, v. Sampson u. d. Emmy, 6 J. a., 160 Pfd. (Besitzer.) 0.

Lieut. v. Heydebrand's F. W. Stachel, Halbbl. v. Merisco u. d. Rosa, 8 J. a., 157 Pfd. (Reiter Se. Hoheit Herzog Wilhelm zu Mecklenburg. stürzte.)

Zwei Pferde wurden zurückgezogen.

Dies Rennen erregte das allgemeine Interesse des versammelten Publicums, besonders da Se. H. der Herzog Wilhelm von Mecklenburg den als hand-puller wohlbekannten Stachel selbst ritten, und man sehr gespannt war, ob es der anerkannten Geschicklichkeit Sr. Hoheit gelingen würde, Stachel vom Durchgehen zu bewahren. Nach einem guten Start übernahm Stachel die Führung, dahinter the Lawyer, Glanzkäfer und Mazurka. Die ersten beiden Hürden übersprangen alle Pferde gut und Stachel folgte willig den Hülfen seines Reiters, jedoch da dem Stachel beim dritten Sprunge die Kinnkette gerissen war, so entlief er seinem Reiter. Nun lag das Rennen zwischen Glanzkäfer und Mazurka. An der Tribüne schien Glanzkäfer das Rennen ganz in seiner Hand zu haben, jedoch im entscheidenden Moment flog Mazurka, der Peitsche musterhaft folgend, an Glanzkäfer heran und schlug ihn um eine Halslänge.

Zeit 2 Minuten 6 Secunden.

V. Preis 300 Thlr. Pferde aller Länder. 5 Fr.d'or Einsatz, ganz Reugeld. ¾ Deutsche Meilen. 3jähr. Pferde 110 Pfd., 4jähr. 128 Pfd., 5jähr. 137 Pfd., ältere 142 Pfd., St. u. W. 3 Pfd. weniger; Pferde, welche zusammengenommen bereits 300 Fr.d'or oder darüber gewonnen, 5 Pfd., bei 600 Fr.d'or 7 Pfd. mehr. — Das zweite Pferd erhält die Einsätze, nach Abzug eines doppelten für das dritte. Bei mehr als 10 Unterschriften erhält den Ueberschuß der Sieger. Geschlossen 17. Juni.

Gr. A. Waldstein's br. W. Amulet, v. Satirist u. d. Mermaid, 5 Jahr, 134 Pfd. (Benson) 1.

Bar. R. Maltzahn's br. H. Indian Prince, v. Blackdrop u. d. Altesse, 3 Jahr, 110 Pfd. (Parkins) 2.

Des Königl. Friedr.-Wilh.-Gestüts F. H. Icarus, v. Mickle Fell u. d. I-wish-you-may-get-it, 3 Jahr, 110 Pfd. (Philipps II.) 3.

Gr. Ferd. Gaschin's br. H. Zephir, v. Glaucus u. d. Florin, 4 Jahr, 128 Pfd. (Chilcot) 4.

Gr. Hahn's br. St. Vespa, v. Glaucus u. d. Clarissa, 3 Jahr, 107 Pfd. (Crouch.) 0.

Bar. Herfefeld's br. W. Contre-Coup, v. Taurus u. d. Snake, 5 Jahr, 134 Pfd. (Birbeck) 0.

Zurückgezogen Wlasko.

Icarus führte, gefolgt von Zephir, die andern auf Längen dahinter. An der letzten Ecke blieb Vespa zurück, gegen den Distancepfahl wurde Contre-Coup angehalten. Die anderen 4 Pferde machten ein sehr schönes scharfes Rennen, welches jedoch Amulet sicher mit mehreren Längen gegen Indian Prince gewann. Icarus dritter, dann Zephir.

Zeit 2 Minuten 56 Sekunden.

VI. Prüfung der Zugkraft. Die concurrirenden Pferde werden nacheinander vor einen Flaschenzug gespannt. Prämien werden aus Staats-Fonds gegeben: 50 Thlr., 25 Thlr., 15 Thlr., 10 Thlr., 10 Thlr., 5 Thlr. und 5 Thlr. — Anzumelden, ohne Einsatz zu zahlen, bis 17. Juni; wer später anmeldet, zahlt 1 Fr.d'or für jedes Pferd zur Vereinskasse.

Es wurden die nachstehend angegebenen Pferde gestellt, welche die nebenbemerkte Last angezogen; diejenigen, welche hierbei eine gleiche Kraft entwickelten, mußten die Prüfung wiederholen und zogen dabei die hierunter gleichfalls angegebenen Gewichte:

Des Herrn Grunack in Tempelhof br. W.	9½ Ctr.	
" " Mette in Schöneberg F. W.	9½ "	
" " Wegener in Herrenwiese b. W.	9 "	9¾ Ctr.
" " Grunack in Tempelhof F. W.	9 "	9½ "
" " Franke in Berlin schw. W.	9 "	8½ "
" " Wegener in Herrenwiese br. H.	9 "	8 "
" " Grunack in Tempelhof schw.-br. W.	9 "	8 "
" " Dunkel in Tempelhof br. W.	8½ "	
" " Schöps in Schöneberg schw. St.	8½ "	
" " Grunack in Tempelhof schw. W.	8½ "	
" " Zinnow in Berlin br. W.	8½ "	
" " Polenz F. W.	8½ "	
" " Zinnow in Berlin beide br. W. jeder	8 "	
" " Franke in Berlin br. W.	8 "	
" " Dunkel in Tempelhof br. St.	7½ "	
" " Wegener in Herrenwiese br. W.	7½ "	
" " Zinnow in Berlin br. W.	7 "	
" " Dunkel in Tempelhof br. St.	7 "	
" " Schöps in Schöneberg schw. W.	7 "	
" " Mette in Schöneberg br. W.	6 "	

Berliner Börse.

Den 21. Juni. Die Franz. Rente hat in dieser Woche wieder an Terrain gewonnen und scheint auch das gewonnene Terrain (zwischen 92 und 93) vor der Hand behaupten zu wollen; die Pariser Börse hat berechnet, daß vor dem 15. bis 20. Juli schwerlich die Discussion über die Revisionsfrage wird beginnen können, also hat sie noch 3 bis 4 Wochen Zeit, ehe sie ans Fallen zu denken braucht, inzwischen hält man den Cours von 93 für hoch, 92 für niedrig, verkauft Rente, wenn sie sich dem ersteren und kauft, wenn sie sich dem letzteren nähert, denn bis zur Revisions-Discussion hat's ja noch 3 bis 4 Wochen Zeit.

Unter diesen Umständen kann selbstredend, für jetzt wenigstens, der Stand der Franz. Rente auch nicht den üblichen elastischen Einfluß auf unsere Börse ausüben, vielmehr waren es in dieser Woche meist Localursachen, welche den Lauf derselben bestimmten, da der um diese Zeit gewöhnliche Geldmangel und die Ueberladung der Speculanten zur nahen Liquidation im Allgemeinen trotz besserer Rente eine flaue Stimmung vorherrschen ließ, obwohl einzelne Effecten aus besonderen Gründen eine zum Theil nicht unwesentliche Steigerung erfuhren.

Zu diesen gehören vorzugsweise die bis jetzt so sehr vernachlässigten Actien der Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg), welche von 74 bis 81½, also fast um 8 pCt. in die Höhe gingen; als nächsten Grund dazu verbreitete man das Gerücht, daß die Oberschlesische Bahn diese Bahn kaufen und dafür Prioritätsactien geben würde, was allerdings einen Werth von über 90 pCt. bedingen würde, doch entbehrt dies Gerücht vorläufig jeder Begründung. Es ist allerdings in der Generalversammlung zu Ratibor am 17. d. auf den Antrag eines der bedeutendsten Actionaire der Antrag gestellt worden, diese Bahn an die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft, event. an den Staat, zu verkaufen, und ist auch eine Commission zu diesem Zweck ernannt worden, doch scheint dies, wie wir glauben, vorläufig nur ein „frommer Wunsch" zu bleiben, da weder für die benannte Gesellschaft noch für den Staat irgend eine Veranlassung vorliegt, auf diesen Kauf einzugehen. Nichtsdestoweniger halten wir die obenerwähnte Courssteigerung für gerechtfertigt, da die Bahn im vorigen Jahre über 4½ Procent Reinertrag gehabt hat, wenn auch nur 4 pCt. davon vertheilt wurden und die Einnahmen in diesem Jahre gewiß mindestens dieselbe Höhe erreichen werden. Haben wir vor 14 Tagen schon den Krakau-Oberschlesischen Actien, die nach Maaßgabe der Wiener Valutencourse in dieser Woche von 78½ a 80½ a 79 a 79½ schwankten, das Wort geredet, so müssen wir für die Kosel-Oderberger Actien mindestens denselben Coursstand in Anspruch nehmen, den jene von der Oesterreichischen Regierung mit 4 pCt. in Preuß. Cour. garantirten Actien inne haben, — einen noch viel höheren aber mit Vergleich auf den Stand der Potsdam-Magdeburger und Rheinischen Actien, da, wenn man für diese 69 und resp. 63 bezahlt, für jene sogar 90 noch viel zu niedrig ist, weshalb ein Umtausch der genannten Actien uns eben so zweckmäßig als vernünftig erscheint und nur der seitherige geringe Verkehr in Kosel-Oderberger Actien ist die Veranlassung, daß wir die Aufmerksamkeit des Publicums nicht schon früher auf dieselbe lenkten.

Nächstdem waren es noch Anhalter Actien, welche — durch die abermalige starke Mai-Einnahme — eine fernere Steigung von 109½ a 111½ a ½ erfuhren und fast sämmtliche garantirte Eisenbahnactien, welche meist von Privaten zu Capitalanlagen gesucht waren, besonders Niederschlesisch-Märkische, die von 87½ a 89½ a 89 bezahlt wurden; auch Aachen-Düsseldorfer wurden von 83 a 85 a 84½ und Ruhrort-Crefelder von 80 a 81 gekauft, während Stargard-Posener nur den Cours von etwa 85½ behaupteten. (Schluß folgt.)

Woll-Berichte.

Pesth, 17. Juni. Die Zufuhren von Einschurwollen dauern ununterbrochen und der Juli-Zwischenmarkt bietet bei bedeutendern Woll-Lagern eine befriedigende Auswahl in allen Sorten. Der Verkauf der Deutschen Frühlingsmärkte hat die Stimmung auf hier befestigt und steigert die Aussicht auf lebhaften Verkehr.

Breslau, 21. Juni. Obschon in dieser Woche, wie immer zur Zeit des Stettiner und Berliner Marktes hier keine großen Umsätze stattfinden konnten, da die meisten Händler und Speculanten zur Abhaltung jener Märkte den Platz verlassen hatten, so sind dennoch einige Verkäufe gemacht worden, und man bezahlte für poln. Einschur von 52 — 55 ₰, für dergleichen Locken von 42 — 45 ₰, für bessere Qualitäten sogar bis 50 ₰. Für Schlesische Lammwolle bewilligte man 78 — 80 ₰, für dergleichen Ausschuß 56 — 62 ₰. Die Zufuhren von Polnischen Wollen halten an. Der Gang des Geschäfts auf den übrigen Preußischen Märkten war ein günstigerer, als der auf unserem Platze, und auch in Warschau soll es, den neuesten uns zugekommenen Nachrichten zufolge, sehr animirt sein; dagegen war seit vielen Jahren kein so schlechter Markt in Pesth, als der eben jetzt beendigte.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Zu den Kreistagen.

Stolp, 11. Juni. Zur Wahl der Einschätzungs-Commission war heute der Kreistag berufen, und dazu auch vom Landrathsamts-Verweser Herrn v. Gottberg-Mahnwitz die vom vorigen Kreistage ernannten städtischen Mitglieder geladen. Sie waren aber, obwohl ausdrücklich noch beschickt, nicht erschienen. Ferner hatte derselbe ganz auf eigene Hand die sämmtlichen bäuerlichen Mitglieder der ehemaligen Gemeinde-Commission eingeladen, und damit, zumal selbige sich eingefunden, einen großen Theil der Versammlung sehr nachdenklich gestimmt. Ein Mitglied der Ritterkurie aber übernahm die vorläufige Erledigung, und ersuchte die Gesinnungsgenossen, den nun folgenden Act ruhig sich abwickeln zu lassen. Bei der nun folgenden Eröffnung der Sitzung und nach beendeter Präsentation der neuen Mitglieder erhob der gedachte Kreisstand Protest gegen die willkürliche Ernennung neuer Deputirter und beantragte deren sofortige Entfernung. Der Vorsitzende aber verweigerte dieselbe und verwies den Protestirenden auf den Weg der Beschwerde und zur augenblicklichen Ruhe. Dieser bemerkte dagegen, daß Recht und Pflicht der Stände im Interesse des Thrones weiter gehe, als sich ruhig zu verhalten; sie vielmehr, als naturwüchsige Kreisobrigkeit, den Beamten, der wider Recht und Gesetz handle, nicht nur zur Pflicht anhalten, sondern auch um des Rechts willen leiden müßten; denn das Recht dürfe wohl der absoluten Gewalt weichen, nicht aber sich beugen. Dem Beamten aber, wenn er von seinem Vorhaben nicht abstehen möge, wolle er, der Protestirende, in soweit entgegen kommen, daß er auf die vor 8 Tagen geforderte Entwickelung von bewaffneter Gewalt verzichte und sich vielmehr auf einen einfachen Ausweisungsbefehl entfernen werde.

Nach mehrfachem pro et contra gab der Vorsitzende den eingeladenen Commissions-Mitgliedern den Vorzug, und sprach den Ausweisungsbefehl gegen den Vertreter des ständischen Rechts aus. Dieser verließ augenblicklich seinen Sitz, und bemerkte im Weggehen, daß durch diesen Act wenigstens hier das Recht gewahrt sei, das Königl. Ober-Präsidium jedenfalls entscheiden müsse, und die Beschlußfähigkeit gegenwärtiger Versammlung so lange auf sich beruhen bleibe.

Hiernächst erfolgte die Wahl der Einschätzungs-Commission und wurde damit der Kreistag geschlossen. Zur obigen Streitfrage aber dürfte wohl zu erwägen sein: ob die aus ihrem Todesschlafe wieder zum Leben erwachende Landesverfassung damit beginnen solle, ihre zeitgemäßen Reformen auf dem Wege von Rechtslosigkeiten einzuführen? Sie untergräbt damit die Basis, auf der sie selbst ruht, von der aus sie allein kämpfen kann, und ohne welche sie, wie die Französischen alle ähnlichen Willkürverfassungen, in die Luft geräth.

Eine Herrschaft in Niederschlesien,

seit langen Jahren in einer Hand und in bestem Cultur- und Bau-Zustande, enthaltend: 2500 Morgen Acker, 400 Morgen Wiesen, 400 Morgen Forst, über 3000 feine Schaafe, 120 Haupt Rindvieh etc., ist für 150,000 Thlr. mit 40,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch

S. Militsch, Spandauerstrasse 41.

Pension für Mädchen.

In einer gebildeten Familie, in gesunder schöner Gegend hier wohnend, wo schon einige junge Mädchen in Pension sind, und wo die physische mit der geistigen Erziehung im Einklange geht, können noch einige Pensionairinnen Aufnahme finden. Freie Bäder, erforderlichen Falles, besonders bei Schwächlichen, gymnastische Bewegungen unter weiblicher Leitung und ärztlicher Anordnung zur Verschönerung und Erstarkung des Körpers, neben allen andern Wissenschaften auch Pianoforte und Gesang, französischer, englischer und italienischer Unterricht werden gewährt, und die liebevollste mütterliche Sorgfalt und Pflege zugesichert. Preise sehr mäßig. Adressen unter R. 186. im Intelligenz-Comtoir abzugeben.

Langue Française. Les personnes qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la conversation française et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. de 11 à 1 au Prof. français, Charlottenstr. 23. au 2e (à côté de l'hôt. de France).

Im Gesang und Pianoforte wünscht eine bewährte Lehrerin noch einige Stunden zu besetzen. Näheres Links-Straße Nr. 9. drei Treppen, bei der verwittweten Musik-Director Gröning.

Für eine fremde Herrschaft oder einen einzelnen Herrn können in der besten Gegend der Stadt 3 sehr elegante, meublirte Zimmer, 1 Cabinet und Entrée zu einer monatlichen — sehr mäßigen — Miethe nachgewiesen werden durch die Hofbuchhandlung Französische Str. 21.

Für Juwelen, Perlen, Uhren, Gold u. Silber zahlt den höchsten Werth R. M. Goldhorn, Königsstraße 30, Ecke neue Friedrichsstr.

Bad Kösen.

Die Niederlage des von mir angefertigten **Kösener Mutterlauge-Badesalzes** habe ich für Berlin den Herren **J. F. Heyl u. Co.**, Leipzigerstraße Nr. 75., übertragen, bei denen dasselbe in jeder Quantität zu den Fabrikpreisen zu haben ist.

Dieses Salz bietet Denjenigen, welche verhindert sind, die Kösener Soolbäder an Ort und Stelle zu gebrauchen, so wie Denen, welche nach der Rückkehr in die Heimath die Kur fortzusetzen wünschen, die Möglichkeit Bäder herzustellen, welche ganz genau die chemische Zusammensetzung haben, wie die hier gebräuchlichen, und zwar in jeder Stärke.

Bei den durch die Benutzung der Kösener Soolbäder so vielfach erzielten guten Resultaten hoffe ich, daß mein Badesalz auch ferner Vielen ein willkommener Ersatz sein wird.

Königlich chemische Fabrik zu Kösen,
im Juni 1851.
Friedrich Heun.

Kinder-Garten

zur körperlichen Erstarkung,

wo Kinder in schöner gesunder Luft, Kreuzberg Nr. 2, den Tag zubringen und durch uns täglich mit Wagen herausgeholt und zurückgebracht oder auch in ganze Pension aufgenommen werden können. Die Kinder werden von Deutsch und Französisch sprechenden Aufseherinnen unter unserer Leitung stets unterhalten, spielend beschäftigt, ihr Geist wird geweckt und erzählend belehrt. Besonders die in ganzer Pension befindlichen werden je nach ihrem Alter Unterricht in allen Gegenständen, auch in Religion, Musik, Französisch, Englisch rc., erhalten. Durch die rationelle Anwendung der gymnastischen Bewegungs-Methode nach ärztlicher Anordnung erhalten Gesunde und Schwächliche eine normale und schöne

kräftige Körperausbildung.

Eltern, die nach dem Bade oder sonst verreisen, können die Kinder auf einzelne Monate zu uns hingeben. Die Preise sehr mäßig. Programm bei mir zu haben, Kreuzberg Nr. 2. **Th. Gerike.**

— V Ein der Polizei bekannter Bohemier soll aus London berichtet haben, daß ihm die Ehre einer Unterredung mit Mazzini zu Theil geworden. Zuschauer erlaubt sich in Bezug hierauf einen gelinden Zweifel laut werden zu lassen und meint annehmen zu dürfen, daß dies am Ende nicht der wahre, sondern jener unächte Matschini gewesen sein mag, der — nach Kladderadatschens neulicher Mittheilung — in London die Zuvorkommenheit gehabt, für Müller und Schultze Kaffee zu mahlen. Bei dem ächten möchte die Unterhaltung wohl nur eine mimische gewesen sein. Die Moral der ganzen Geschichte läßt sich übrigens bequem in den Worten jenes alten Stallmeisters aussprechen, der da meinte: „Reiten kann ich's nicht, aber lügen kann ich's auch!"

— V Wie weit die Reaction schon in die vormärzlichen Zustände überwunden, geht daraus hervor, daß ein Mann, gegen dessen Collegenschaft damals fast sämmtliche Referendarien des Kammergerichts unhöflich zu protestiren sich veranlaßt fühlten, jetzt zum Rath hat ernannt werden können.

— V Herrn Hugo von Hasencamp, bekanntlich einer der modernen Welt-Reformer, Jahrgang 1848, der auch der „Hartungschen Zeitung" in Königsberg die gehörige volksthümliche Couleur als Redacteur zu geben versuchte, ist von der hiesigen Behörde nicht verstattet worden, sein Wirken hier ferner in Berlin fortzusetzen, wohin er aus Holstein zurückgekehrt war.

— Die zweite Deputation des Criminalgerichts verhandelte am Sonnabend eine Anklage gegen den Dienstknecht Krüger, dessen Verhaftung bereits in einer frühern Sitzung verfügt wurde, wegen Meineides. Der Angeklagte, aus Mecklenburg-Schwerin gebürtig, wurde beschuldigt, in einer Untersuchungssache gegen seinen Schwager wegen Holzdiebstahls einen Eid geleistet zu haben, wodurch derselbe von der Anklage befreit wurde, und welcher Eid sich als ein falscher herausgestellt hat. Die Schuld des Angeklagten wurde auch vollkommen bewiesen und er deswegen vom Gerichtshofe zu einer einjährigen Strafarbeit verurtheilt, so wie die öffentliche Bekanntmachung des Urtheils angeordnet. Der Verlust der Nationalkokarde konnte da der Angeklagte kein Preuße ist, nicht ausgesprochen werden.

— V Aus Wien schreibt man, daß am Sonnabend die berühmte Künstlerin Fanny Elsler zum letzten Male die Bühne betreten und sich dann dort ins Privatleben zurückziehen werde.

— Der Bau der neuen Kaserne vor dem Halleschen Thore ist bereits bis zum dritten Stock vorgeschritten. Dieselbe hat eine Länge von 64 Fenstern.

— Der Correspondent, den die in Paris erscheinende „Patrie" nach London zur Berichterstattung über die Ausstellung sandte, läßt sich in seinem vierten Briefe in nachstehender Weise über London und die Engländer aus, die allerdings grob ist.

„Als ich nach London ging, hoffte ich das Gegentheil alles dessen, was man über das Englische Volk gesagt hat, sagen zu können; mit welcher Freude dachte ich daran, erklären zu können, daß, der allgemeinen Ansicht entgegen, die Engländer das lustigste und höflichste Volk der Welt seien, daß der Spleen eine eingebildete Krankheit, und daß die Nebel der Themse nicht existiren. Aber que voulez — vous? Die Lustigkeit der Engländer erregt Schaudern, ihr Spleen beschleicht einen, ihre Häuser sind mit eisernen Stangen eingeschlossen, wie die Gräber in Père Lachaise; ein Schleier von schwarzem Krepp erhebt sich jeden Morgen aus der Themse, verbreitet sich über die Stadt, und läßt sich manchmal von einer rothen Kugel durchdringen, die, wie man mich versichert, die Sonne ist. In diesem Augenblick rasselt der Regen gegen meine Fenster, gleich als ob er billigte, was ich geschrieben; aber dieser nasse Regen ist gar nichts, wir haben ihn zu Paris auch, nur in geringerer Menge, denn zu London theilt sich das Jahr, wie Jedermann weiß, in acht Monate Winter und vier Monate schlecht Wetter. Was wir aber nicht besitzen, das ist trockener Regen. In London wird man den ganzen Tag lang von einem feinen schwarzen Staub bedeckt, der an Kleidern, Handschuhen und Händen haftet und auf dem Gesicht Spuren zurückläßt. Wenn er sich mit dem nassen Regen vermischt, so bildet das Pulver Dinte, und zu London, kann man sagen, regnet es Dinte. Ich fülle mein Dintenfaß mit Tropfen aus dem Wasserstrahl an meinem Fenster, das ist ökonomisch. Da ich bemerkte, daß die Engländer in Paris im Frühling weiße Hüte tragen, so brachte ich einen nach London, aber Niemand trägt einen, und gegenwärtig ist der meinige schwarz wie Erebus, obwohl ich ihn nur eine Woche getragen. Da von Hüten die Rede ist, auch ein Wort über englische Höflichkeit, oder vielmehr über das, was an deren Stelle tritt, denn es giebt keine Höflichkeit in England, es giebt entweder Herzlichkeit oder Unverschämtheit. Die Herzlichkeit ist reizend auf Seite der Damen aus guter Gesellschaft, sie reichen einem die Hand mit unendlicher Anmuth. Im Allgemeinen aber nähern sich die Engländer den Damen, ohne sich zu verbeugen, den Hut hinten auf den Kopf, fast auf den Hals geschoben, und reichen sehr unceremoniös die Hand hin. Das ist Herzlichkeit und tritt an die Stelle unserer Französischen Höflichkeit. Von Seite der Dame ist diese Art der Begegnung sehr artig, von Seite der Männer aber ist sie grob, sie nähern sich einer Dame so, wie sie einem Pferd sich nähern würden. Im Verkehr mit den untern Ständen erniedrigt man sich durch Höflichkeit. Nimmt man beim Eintritt in einen Laden den Hut ab, so wird man zuletzt und schlecht bedient; manchmal sehen sie einen gar für einen Bettler an, weisen einem die Thüre oder drücken einem einen Penny in die Hand. Das ist mir in einem Handschuhladen in der Regentstreet wirklich passirt! „Giebt es ein comfortables Leben in England?" Das hat man immer behauptet, und die Sache ist bei uns so sprüchwörtlich geworden, daß man jeden Engländer für eine Art Sardanapal halten sollte. Das mag von den reichen Classen wahr sein, die mittlern aber, unter denen ich lebe, scheinen ganz den gepriesenen Comfort zu entbehren. Ich stopfe mich mit Schinken voll, verthiere mich mit Bier und ersäufe mich in Strömen von Thee, und doch erreiche ich die gerühmte materielle Glückseligkeit nicht."

— Wer die Londoner Ausstellung noch besuchen will, sollte mit der Reise nicht länger säumen, da viele Gegenstände unter dem Staub so leiden sollen, daß sie in einigen Wochen sich selbst nicht mehr gleichsehen dürften.

!—! Junge Bummler, Urwähler in spe, finden sich natürlich jetzt nicht bewogen, ihre politische Reife durch Achtung vor dem Gesetz, durch Befolgung obrigkeitlicher Anordnungen zu beweisen. So erfrischte sich gestern gegen Abend eine dergleichen muntere Gesellschaft behaglichst in der Spree, spielte Wassernixe dicht neben der Schillingsbrücke, wo die Passage am Sonntage doppelt lebhaft ist, und etablirte dort auf eigene Faust eine Bade-Anstalt, eine öffentliche in des Wortes verwegenster Bedeutung, bis diese schwimmenden Sonntagskinder, stellenweise schon ziemlich große Schlingel, von einem dazu kommenden Schutzmanne auf den Trab oder sonst wohin gebracht wurden, um ihnen die Ueberzeugung beizubringen, daß die Gesetze des öffentlichen Anstandes nicht deswegen gegeben werden, damit man sie unter den Augen des lustwandelnden Sonntags-Publicums verhöhne.

— V Der „Kladderadatsch" ist diesmal reich an heitern Einfällen. So äußert sich derselbe über das bekannte Schreiben des auch von uns verehrten Volksvertreters Herrn van Beckerath, „daß ihm (Kladderadatschen) die im Briefe enthaltenen Gründe und deren Auseinandersetzung sehr erschöpfend vorkämen," und daß, dem Vernehmen nach, „für das größere Publikum ein Auszug des Briefes in drei Octavbänden erscheinen solle." — An die Direction des Königsstädtischen Theaters, welche den Entschluß gefaßt worden ist, ihr Theater endlich zu schließen und die deshalb zur Einreichung aller begründeten Forderungen auffordert, stellt in demselben Blatt: „Unus pro omnibus" die gewiß begründete Forderung: „Nicht wiederkommen!" —

— Z Theater. Fräulein Kathinka Würth hat am Sonnabend im Königlichen Schauspielhause in dem Characterbilde von Töpfer: „Zurücksetzung" als Marie (dies Stück war überhaupt vortrefflich besetzt, Frau Crelinger und Frau Hoppé traten beide darin auf, natürlich in vollendeter Meisterschaft) und als Picarde in dem Schneiderschen Scherz: „Kurmärker und Picarde" ihr Gastspiel fortgesetzt. Wir haben schon bei ihrem ersten Auftreten erwähnt, daß uns die Natürlichkeit und der Mangel an comödiantischer Effecthascherei bei dem jungen Talent so erfreulich aufgefallen ist, und wir fanden diese günstige Wahrnehmung abermals in den genannten Rollen bestätigt. Der Humor, den sie in der eleganteren, so wie in der derberen Partie gewandt darlegte, war ein frischer, aber doch immer in den Schranken angenehmer Weiblichkeit sich bewegender und darum auch von wohlthuender Wirkung. Man nahm die jugendliche Künstlerin freundlich auf, und es ist diese freundliche Aufnahme um so mehr zu würdigen, da sie eine unvorbereitete und nur durch die lobenswerthe Leistung selbst hervorgerufene war.

— Z Im Königlichen Opernhause, das in all' seinen Räumen gefüllt war, trat gestern zum Erstenmale Herr Roger aus Paris als Raoul in Meyerbeers Hugenotten auf. Ihm und Fräulein Wagner, die die Valentine sang, verdanken die Musikfreunde in dieser Darstellung den großartigsten Genuß, wie er wohl seit einer langen Reihe von Jahren nicht geboten ward. Herr Roger ist ein Sänger ersten Ranges. Wenn die Stimme auch nicht mehr den vollen Umfang der Brust-Töne besitzt, die nur ein Capital der ersten und kräftigsten Jugend sind, so ist sie doch in technischer Ausbildung das Vollendetste, was wir je gehört haben. Der Uebergang zum Falsett ist kaum wahrzunehmen und die Behandlung dieses Hülfsmittels von einer Zartheit und Delikatesse, die den Zuhörer entzückt, die zu beschreiben aber wirklich unmöglich ist. Der Umfang der Stimmmittel, die aus der Brust heraufklingen, ist ein noch so großartiger, daß der Sänger nur das Falsett zu benutzen braucht, wenn eine ungewöhnliche Wirkung hervorgebracht werden soll, die zu erreichen der Componist in seinen Werken bekanntlich reichliche Gelegenheit dargeboten hat. Herr Roger ist so vollendeter Tonmaler, daß es kaum der Worte bedürfte, um den Hörer unwiderstehlich in die, durch Worte doch erst ausgesprochenen Empfindungen und Leidenschaften hinein zu ziehen. Wenn der Sänger in seiner ersten Arie: „Welch ein reizend Bild!" ein von den zartesten Tonfarben überhauchtes — und wir können in Wahrheit einzelne Töne als klingenden Hauch bezeichnen — und von dem wunderbarsten Zauber beglänztes musikalisches Bild uns darbot, so erreichte er in der entgegengesetzten Richtung, in dem großartigsten Ausdruck gewaltiger Leidenschaft, eine Kunsthöhe, die zu erreichen wohl schwerlich einem andern Sänger möglich sein dürfte, auf der aber Herr Roger fest und sicher, ein klingendes Erzbild, sich vollkommen heimisch fühlt. Der Beifall war ein fast nicht endender und galt neben dem Gaste auch Frl. Wagner, die in der vollsten Jugendkraft leistete, was kaum von der menschlichen Stimme, die hier doch nie das Gebiet des Reinen und Schönen überschritt, zu erwarten war. Eben das großartige Duett des 4. Acts erschien als die Aufgabe, deren Lösung von Beiden mit unerreichter Meisterschaft und mit einem fast nicht geahnten Schatz von Tönen ausgeführt wurde. Was wir noch bei dem Gaste ausdrücklich loben müssen, ist die überaus verständliche Pronunciation der Texteswerte, um so rühmlicher, da derselbe der Deutschen Sprache nur in dem beschränkten Umfange mächtig ist, daß sie nur für wenige Gesangspartieen ausreicht. Manchem Deutschen Sänger können wir diese Zierlichkeit und Reinheit zum nachahmungswerthen Muster aufstellen, mit der Herr Roger die ihm fremde Sprache behandelt. Wenn der Gesang irgend eine, übrigens wohl kaum zu bemerkende Unregelmäßigkeit erkennen ließ, so war daran hörbar nur der Umstand Schuld, daß dem Sänger nicht rasch genug das Deutsche Texteswort entgegentrat. Wäre es möglich, daß die Gesangsleistung noch in höherer Vollendung dargeboten werden könnte — was wir wohl von keinem Tenor der Gegenwart erhoffen dürften —, so hätten wir dies nur von Herrn Roger dann zu erwarten, wenn es ihm gestattet wäre, sich der heimischen Sprache als bekannte und ihn nicht irritirende Dollmetscherin der Töne zu bedienen. Das steht aber fest, daß der Gast der erste Tenor unserer Zeit ist, und daß er eine künstlerische Vollendung im Reiche der Töne errungen hat, die nur ihm allein eigen, in der kein Nebenbuhler mit ihm in die Schranken zu treten im Stande sein möchte.

— Z Die „Const. Ztg." hatte vor einigen Tagen „aus guter Quelle" erfahren, daß die General-Intendanz der k. Schauspiele den Beschluß gefaßt habe, das für manche Freibillets bestehende Verbot, Beifall zu äußern, auf das ganze Publicum auszudehnen, und hinzugefügt, daß dieser Beschluß bereits die Genehmigung Sr. Majestät des Königs erhalten habe!! So lächerlich und absurd dieser „gute Quellen-Sprudel" auch jedem Vernünftigen erscheinen mußte, so haben doch auch noch mehrere Blätter ihren Lesern dieses constitutionelle Windei aufgetischt. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß diese ganze „eigentliche" Mittheilung ein Lückenbüßer für die Spalten der „Constitutionellen" war, der aller und jeder Wahrheit entbehrt.

— V Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Wir geben vorläufig nur die Nachricht, daß das gestern auf dieser Bühne zum Erstenmale gegebene Effectstück: „Das Weib des Soldaten," sich einer ganz ungewöhnlich günstigen Aufnahme zu erfreuen hatte. Das Publicum war förmlich enthusiasmirt und rief Frau Ascher in der Titelrolle viermal; einer ähnlichen Auszeichnung hatten sich die Herren Ascher, Düffke, Fräulein Claus und Herr Holtzstamm zu erfreuen. Das Drama wird, dieser Aufnahme nach zu urtheilen, entschiedenes Kassenstück werden.

— Briefkasten. Empfangen! —

Drains

und alle Arten von Wasser-Röhren und Wasser-Rinnen, auch glasirte, von gebranntem Hermsdorfer Thon, werden angefertigt. Dom. Hermsdorf bei Berlin.

Glyometh. Haaröl zur Erhaltung, Verschönerung, wie das Ausfallen und frühe Grauwerden der Haare verhütend, **dessen sich bereits die Allerhöchsten, Höchsten und Hohen Personen bedienen,** Flacon 15 Sgr., so wie **Klettenwurzelöl,** auf das Sorgfältigste aus frischen Stoffen bereitet, Flacon 7½ Sgr., und sicher und schmerzlos helfende **Hühneraugen-Salbe,** à Kruke 7½ Sgr., empfiehlt

A. Schoppe, Apotheker, **Kurze Str. Nr. 12. 1 Tr.**

Feste Preise.

Jagdgewehre u. Jagdgeräthschaften,

für deren Güte garantirt wird,
Doppelflinten, Büchsflinten, Büchsen, Pistolen und Terzerole, Pulverhörner, Schrotbeutel, Jagdtaschen rc. in größter Auswahl.

Solinger u. Engl. Stahlwaaren

von bester Qualität, vorzügliche Tischmesser und Gabeln, passende Dessert- und Tranchirmesser, Küchen-, Hacke- und Wiegemesser, Jagd-, Reise-, Taschen- und Federmesser, Scheeren und alle anderen derartigen Artikel empfiehlt

G. Noack, Breite Straße Nr. 7.

Radikalmittel zur Vertilgung der Wanzen, Motten, Ratten, Mäuse,

Schaben, Flöhe, Heimchen, Ameisen, Maulwürfe rc. habe ich billig zum Verkauf; für die Wirkung derselben garantire ich.

Walther, gepr. Kammerjäger, Markgrafenstr. 98.

Water-Closets, in verschiedenen Formen und solidester Construction, empfiehlt die **Fabrik Behrenstr. 50, Parterre.**

Waldwollene Matratzen und Steppdecken.

Ein der Gesundheit sehr zuträgliches Lager und Schutz gegen Ungeziefer, daher auch zur Reise sehr zweckmäßig, empfiehlt die alleinige Niederlage der patentirten Waldwoll-Fabrikate Heilige Geiststraße Nr. 34 zum Fabrik-Preise.

Eselinnen-Milch, in **Bonbons u. Pralines,** von der Akademie der Medicin und von allen Aerzten als das einzige Mittel, welches schon vielen Tausenden von Menschen geholfen hat, anerkannt gegen:

Brustreiz-Krankheiten, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Schnupfen, Husten und gegen Belegtheit der Stimme, da solche die Stimme ganz klar machen,

a Carton 15 Sgr., größere 1 Thlr., mit Gebr.-Anweis.,

ist in Berlin nur allein zu haben bei

LOHSÉ, Jägerstrasse **46. (Maison de Paris),**
Fabrik der menschenliebenden Gesundheits-Gesellschaft zu Paris, Boulevard Montmartre 22.

Speyer u. Co., Behrenstr. Nr 50. empfehlen ihr **Magazin** einfacher und eleganter **Möbel-** und **Polsterwaaren** unter Garantie der solidesten Arbeit zu bekannten billigen Preisen. Behrenstr. Nr. 50 part.

Découverte incomparable par sa vertu.

Anerkannt seit 10 Jahren von den Königl. Hoheiten, dem hohen Adel und Notabilitäten Europa's als das Reellste und Feinste, was man für die Haare anwenden kann, was alle angepriesenen Mittel übertrifft gegen **Kahlköpfigkeit** und **dünnes Haar.**

Zur **Wiedererzeugung neuer Haare** in einigen Monaten, sofort das Ausfallen und Ergrauen verhindert, die Bärte verstärkt, alle Haut-Haar-Krankheiten heilt, zur Stärkung und Reinigung, alle unangenehme Schuppen entfernt, das Haar dicht, stark, befestigend, glänzend, nährend und fein parfümirt. — Jährlich haben Tausende von Personen dichtes, starkes wieder bekommen, worüber der Erfolg garantirt ist, nur der ächte Balsam vom Doctor Baron von Dupuytren aus Paris, à Pot 1 Thlr., größere 1 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr. u. 3 Thlr. mit Gebrauchsanw. und Zeugnissen in nur feinen Gerüchen, als: Fl. d'orange, violette, reseda, rose, vanille, heliotrope etc. Genuine Honey-Water von Price & Comp. in London, à Flacons 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Thlr. und 2 Thlr. Von der Königl. Preuß. Medicinalbehörde geprüft und empfohlen, nur einzig und allein durch Herrn **Lohse,** Jägerstraße No. 46., zu beziehen, Dépositaire echter Parfümerien und Toiletten-Seifen rc.

Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Post-Vorschuß sogleich reell ausgeführt. Emballage nicht berechnet.

Gleichzeitig — — aus London:
Doctor Frampton's Pomatum
Doctor Lockos Castor Oel Pomatum
echte Bärenfett-Pomade
echtes Rowland's Macassar-Oel
und Golden Oel-Pomade
} à Pot 15 Sgr., größere 20 Sgr., 1 Thlr., 2 Thlr. 3 Thlr. bis 5 Thlr. mit Gebrauchsanweisung.

Huile de Noisette, Régénerateur, Philocome, Pomade Tonique au Rhum et au Quinquina.

Zur Beförderung, Verschönerung, Erhaltung und zur Verhinderung des Grauwerdens der Haare, à Pot 10 Sgr., größere 15 Sgr. und 20 Sgr. —

Denkmäler, Grabkreuze, Tafeln

und Steine in Zinkguß, Marmor und Sandstein fertigen und halten Lager zur Ansicht **Mertins** und **Eckardt,** Leipziger Straße Nr. 86.

Wetter-Vorausberechnung (nicht Wetter-Prophezeihung).

Von vielen Personen bin ich befragt worden, ob ich die niedrige Temperatur in diesen Tagen hätte vorausberechnen können. Einigen von ihnen habe ich durch geführte Listen nachgewiesen, daß diese niedrige Temperatur durch den allerkleinsten Planeten, Vesta, im Gegenschein mit der Sonne (Vesta ☍ ☉), dessen Eintritt am 9. Juni erfolgte, mitbedingt worden ist. Sie waren überrascht von der Wiederkehr ähnlicher Temperaturen bei dem Eintritt dieser Constellation in den verschiedenen Jahreszwölfteln und ertheilten mir den Rath, dies nur mit wenigen Andeutungen zu veröffentlichen, weil dadurch gewiß Viele für die Astro-Meteorologie gewonnen werden würden. Ich befolge hiedurch den guten Rath.

Vesta ☍ ☉ ist seit 1837 in der Zeit vom 7. Mai bis 6. September eingetreten:
1837 am 3. September; 1840 am 18. Mai; 1844 am 24. Juli; 1851 am 9. Juni. Die Temperatur bei Sonnen-Aufgang war

1837 am 14. Tage vorher 20. August	+ 16,2 °R;	am 7. Tage vorher 27. August	+ 7,5 °R;	am 3. Tage vorher 31. August	+ 10,5 °R
1840 am 15. " " 3. Mai	0,2	am 10. " " 8. Mai	6,7	am 3. " " 15. Mai	10,7
1844 am 14. " " 10. Juli	9,3	am 8. " " 16. Juli	8,0	am 1. " " 23. Juli	11,2
1851 am 14. " " 26. Mai	4,7	am 8. " " 1. Juni	7,5	am 1. " " 8. Juni	11,2
Unterschied zwischen höchster und niedrigster	16,0 °R;		1,3 °R;		0,7 °R

Für diese Constellation war 1851 für den 2. 5. 7. 8. 9. 10. Tag nach ihrem Eintritte
für Sonnen-Aufgang am . . . . 11. 14. 16. 17. 18. 20. Juni berechnet + 7,3 °R, 8,2, 9,6, 7,8, 8,8, 9,2.
Sie ist nach meinen Beobachtungen um 3 Uhr 38 Minuten gewesen. . . . . . + 6,2 8,5, 8,7, 8,3, 5,2, 8,8.
Nach den Beobachtungen in der Spener'schen Zeitung um 7 Uhr Morgens . . . . . + 8,5 15,3, 13,5, 10,5, 9,7, 11,8.

Berechnung der Temperatur für 7. September bis 6. October 1851 (Preis 5 Sgr.) ist bei mir zu haben.

Berlin, den 23. Juni 1851. **Schneider,** Potsdamer Straße Nr. 120.

Abonnements

auf das täglich zweimal in einer Auflage von 10,000 Exemplaren erscheinende

Frankfurter Journal

und die damit verbundene „**Didaskalia**" wolle man zeitig bei den zunächst gelegenen Postanstalten einreichen. Preis **vierteljährlich** bei **allen** Deutschen (auch Oesterreichischen) Postämtern: 2 fl. 33 kr. = 1 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. = 2 fl. 8 kr. C.-M., ausschließlich der gesetzlich bestehenden Stempel- und Bestellgebühren. — Als eines der **verbreitetsten Blätter Deutschlands** eignet es sich ganz besonders zur Aufnahme von Anzeigen jeder Art. — Frankfurt a. M., im Juni 1851.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Echt Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn, Taubenstraße Nr. 51.

Thee-Anzeige.

Feine und feinste frische Caravanen-Thees, wobei auch gelbe à 5 und 10 Thlr. pr. Pfd., so wie andere kräftige und feinschmeckende Ostindische Thees empfiehlt

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.

Nr. 10. Untern Linden (Durchgang zur kl. Mauerstraße) Nr. 10. und Niederlage Schloßfreiheit Nr. 1.

C. A. Wietzer, Hoflieferant, **Jägerstr. 32.,** empfiehlt Mantillen und Mäntelchen, sowie alle Modestoffe u. feinste Weißzeug-Stickereien allerbilligst.

In allen Buchhandlungen ist jetzt wieder vorräthig:

Frankreich immer das Alte.

geh. 1½ Thlr.

Den Bewohnern des Landes, den Besuchern der Bäder, allen Reisenden, so wie den Gebildeten jedes Standes wird dies interessante Buch eine reiche Unterhaltung und hohen Genuß gewähren.

Berlin, Juni 1851. **Alexander Duncker.**

In unserem Verlage ist erschienen:

Erstes Lesebüchlein

für Schule und Haus
von
G. L. W. Köhnlein.
VIII. u. 64 Seiten, mit Vignetten. geb. 4 Ngr. oder 14 kr. Rhein.
In Parthieen billiger.

Dieses A-B-C- und Lesebuch ist mehr als viele andere geeignet, Mütter in den Stand zu setzen, ihre Kinder selbst zu unterrichten; die Vorrede giebt Anleitung dazu.

Lesebüchlein

für Schule und Haus
von
G. L. W. Köhnlein.
VI. u. 262 Seiten, mit Vignetten. geb. 12 Ngr. oder 40 kr. Rhein.
In Parthieen billiger.

Lesestücke für Kinder von 7—10 Jahren aus: Andersen, Claudius, Goethe, Güll, Hebel, Hey, Krummacher, Rückert, Stöber, Uhland rc.

Ein Recensent in der „Allg. Schulzeitung" 1851 Nr. 21. sagt, daß diese beiden Büchlein „durch Methode, Auswahl des Stoffes und gefällige äußere Ausstattung wohl geeignet sind, die Aufmerksamkeit der Lehrer und Eltern in nicht gewöhnlichem Maaße auf sich zu ziehen." Ferner: „Es muß dem Verfasser das Zeugniß gegeben werden, daß er eben so sehr mit einem pädagogischen und ästhetischen Takt und zartem religiösen Gefühl seine Lesestücke ausgewählt hat, als er durch dieselben das religiöse und poetische Gemüthsleben der Kinder erweckt und nährt, wie die sinnige Betrachtung der Natur in ihren mancherlei Erscheinungen fördert."

Erlangen, im Juni 1851.

Heyder & Zimmer.

Im Verlage der **Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin,** Brüderstraße Nr. 13., ist so eben erschienen:

Preuß. Militair-Gesetz-Sammlung.

Vierten Bandes
zweites bis fünftes (letztes) Heft,
enthaltend die auf die militairische Rechtspflege sich beziehenden Gesetze, Verordnungen und allgemeinen Verfügungen aus den Jahren 1847—1850.
(Nr. 643—769.)
Nebst chronologischer Uebersicht und Sachregister des ganzen Bandes.
Herausgegeben
von
Dr. Carl Friccius,
General-Auditeur der Armee, Ritter rc.
geh. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Die Nützlichkeit des Werkes und der Wunsch Vieler, daß dasselbe fortgesetzt werden möge, haben den Herausgeber veranlaßt, das vorliegende Heft, welches die Gesetze rc. aus den Jahren 1847—1850 enthält, als Fortsetzung und Schluß des 4ten Bandes erscheinen zu lassen, nachdem die Zeit-Ereignisse die Herausgabe unterbrochen hatten.

In einigen Wochen, sofort nach Publication der von den Kammern genehmigten und Sr. Majestät dem Könige zur Vollziehung vorliegenden Gebührentaxe für Rechtsanwälte und Notarien erscheint in meinem Verlage:

Neueste Gebühren-Taxe für die Preußischen Rechts-Anwälte und Notarien,

enthaltend den Text der Gesetze und Tarife, nebst einer **vollständigen** Berechnung aller einzelnen Gebühren-Sätze, nach Maaßgabe der verschiedenen Objecte vom jedesmaligen Minimum bis zum Maximum in mehr als 14 Tabellen, mit Anmerkungen und Erläuterungen
von
A. Roeder,
Stadtgerichts-Actuar und Bureau-Vorsteher.
12 bis 14 Bogen Folio. — Subscriptions-Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Der **praktische** Werth dieses Werkes erhellt genügend aus dem unten gedruckten Zeugnisse von Sechs der tüchtigsten Rechts-Anwälte Berlins; und glauben wir uns mit Rücksicht darauf aller weiteren Anpreisung enthalten zu können. Wir erlauben uns hiermit zur gefälligen Subscription aufzufordern, da sogleich nach Erscheinen ein höherer Ladenpreis eintritt.

Berlin, Juni 1851.

Jonas'sche Sort.-Buchh. (L. Steinthal),
Werderstraße Nr. 11.

Da die neueste Gebühren-Taxe für die Rechts-Anwälte und Notarien, welche fast durchweg nach dem Objecte zu berechnende Pauschquanta festsetzt, bei ihrer Anwendung zur Aufstellung der Liquidationen in jedem einzelnen Falle eine mehr oder mindere complicirte Berechnung erfordert, so wird der **Actuar und Bureau-Vorsteher beim hiesigen Königlichen Stadtgericht Herr Röder** zur wesentlichen Erleichterung eine Ausgabe der gedachten Gebühren-Taxe veranstalten, welche nach dem uns vorliegenden Manuscripte außer dem Texte des Gesetzes und Tarifes

eine vollständige Berechnung der einzelnen Gebührensätze nach Maaßgabe der verschiedenen Objecte vom jedesmaligen Minimum bis zum Maximum in mehr als 14 Tabellen mit Anmerkungen und Erläuterungen

enthält.

Wir haben diese fleißige und sorgfältige Arbeit einer Prüfung unterworfen, und können dieselbe unsern geehrten Kollegen, so wie allen denjenigen, für welche der Gegenstand von Interesse ist, als ein nicht bloß nützliches, sondern zur Vermeidung unnützen Zeitaufwandes auch unentbehrliches Hülfsmittel bestens empfehlen.

Berlin, den 4ten Juni 1851.

Hinschius, Justizrath und Rechts-Anwalt. **Straß,** Kreis-Justizrath und Rechts-Anwalt.
Lüdicke, Justizrath und Rechts-Anwalt. **Jacobi,** Justizrath und Rechts-Anwalt.
Gall, Rechts-Anwalt und Notar. **Furbach,** Rechts-Anwalt und Notar.

Dem geehrten Publikum wird hierdurch ergebenst angezeigt, daß **das Berliner Intelligenz-Comtoir** vom **30. Juni c. ab** von der Kurstraße Nr. 53. nach der **Kurstraße Nr. 2.** (dem jetzigen Local schräg gegenüber) verlegt wird.

Berlin, den 22. Juni 1851.

Bestellungen auf alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, Amts-, Intelligenz- und Fremdenblätter rc., Kladderadatsch, Buddelmeyer- und Gerichtszeitung, Publicist rc., **zum Hinschicken in die Wohnung der resp. Abonnenten,** werden angenommen bei

L. Buddee,
Behren-Straße Nr. 49.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Marie Grawert mit Hrn. Wilh. Hänseler hiers.; Frl. Adelheid Pinther mit Hrn. Zimmermeister Rückert zu Cöpnick.

Verbindungen.

Hr. Gustav Hempel mit Frl. Bertha Müller hiers.; Hr. Assessor Dieterich mit Frl. Agnes Hannemann zu Nörenberg; Hr. Ed. Tannert mit Frl. Müller zu Lübbenau.

Geburten.

Die heute früh unter Gottes gnädigem Beistande erfolgte Entbindung seiner Frau Marie, geb. Scheele, von einem gesunden Knaben, zeigt seinen Freunden hierdurch ergebenst an

Neinstedt bei Quedlinburg, 1. Sonntag n. Trin. 1851.

Ph. Nathusius.

Die gestern Abend erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Emilie, geb. Zumpt, von einem Knaben, beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 22. Juni 1851.

Engelcken,
Regierungs-Assessor.

Theilnehmenden Freunden und Brüdern herzlichen Gruß und die Nachricht, daß mich m. l. Frau, geb. Meyer, heute mit einem Töchterlein, dem 10ten lebenden Kinde, beschenkt hat.

Gelchow bei Berlin, den 20. Juni 1851.

Jul. Wapler, evang.-luth. Prediger.

Eine Tochter dem Hrn. Emil Berker zu Sonnenburg.

Todesfälle.

Heute Mittag, 11 Uhr, entschlief unsere kleine geliebte Anna nach sechswöchentlichen schweren Leiden, am Durchbruch der Zähne und hinzugetretener Gehirnentzündung, — 11 Monat alt, — in eine bessere Welt. Theilnehmenden Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung diese traurige Anzeige.

Techlin, den 20. Juni 1851.

Hermann v. Hennigs,
Ernestine v. Hennigs,
geb. v. d. Knesebeck.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 23. Juni. Im Schauspielhause. 98ste Abonnements-Vorstellung. Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer. Hierauf: Solotanz.

Dienstag, den 24. Juni. Im Schauspielhause. 99ste Abonnements-Vorstellung. Prinz Friedrich von Homburg, Schauspiel in 5 Abth., von H. v. Kleist.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Dienstag, den 24. Juni. Zum Erstenmale wiederholt: Das Weib des Soldaten, Schauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von B. A. Herrmann. Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch, den 25. Juni. Zum dritten Male: Das Weib des Soldaten.

Donnerstag, den 26. Juni. Gast-Vorstellung der Königsberger Operngesellschaft. Zum ersten Male: Der Seher von Khorassan, Große Oper in 3 Acten von Sobolewsky.

Kroll's Garten.

Dienstag, den 24sten d. M. Czaar und Zimmermann, komische Oper in 3 Akten von Lortzing. („Peter I." Hr. Bertram, Mitglied der Königsberger Oper, als Gast.) Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr, num. Plätze 5 Sgr. extra.

Großes Militair-Concert

zum Besten unserer sechszehn Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

Das Fortbestehen der Anstalten, als dringend nothwendig erkannt und von der Hülfe und Unterstützung unserer Mitbürger abhängig, kann, dies ist gewiß, nur noch durch besondere Mittel aufrecht erhalten werden. Als ein solches hat sich bewährt, wenn die Tonkunst ihre schönen Gaben darreicht, dem edlen Herz und Sinn erschließend, seine milde Hand für der Armen Kindlein aufzuthun. Ein hochgeehrtes Publikum wolle auch diesmal, dem edlen, dem milden Sinne getreu, dem Hochgenuß, den die Kunst verheißt, ein im Verhältniß zu ihm selbst geringes Opfer bringen und dem Donnerstag, den 26. Juni, im Hofjäger unter gefälliger Leitung des Königl. Directors der Musik-Chöre des Garde-Corps Herrn Wieprecht zu gebenden Concerte eine möglichst große Theilnahme widmen.

Anfang 6 Uhr.
Billets à 5 Sgr. an der Kasse.

Der Verein zur Beförderung der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten
Nr. 2. 3. 5. 6. 12. 14. 16. 17. 19. 21. 22. 23. 24. 25. 27. und 28.

In Beziehung hierauf beehre ich mich anzuzeigen, daß ich auch in diesem Concerte (welches das einzige im laufenden Sommer von mir veranstaltete sein wird) durch ein anziehendes Programm und großartiges Ensemble dem Rufe meiner Militair-Concerte genug zu thun bemüht sein werde.

W. Wieprecht.

Ball in Gleißen.

Am Sonntag den 29sten d. M. findet der erste Ball in diesjähriger Saison statt.

Die Brunnen- und Bade-Direction.

Berliner Rennen.

Letzter Renntag Dienstag den 24. Juni, Nachm. 5 Uhr.

1) Hertefeld-Rennen. 3jähr. Pferde. (8 Unterschriften.)
2) Verkaufs-Rennen. ½ Meile. (8 Pferde angemeldet.)
3) Handicap. ¼ Meile. (13 Pferde angemeldet.)
4) Hürden-Rennen. Herren reiten. ½ Meile über 6 Hürden.
5) Wettfahren. (12 Gespanne angemeldet.)

An der Tribüne findet Trompeten-Concert statt. Der Verkauf von Billets zur Tribüne rc. à 20, 15, 10 und 5 Sgr., ferner Logen-Billets zu 1 Thlr., geschieht an den Eingängen zur Bahn von 3½ Uhr an.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Vom Geheimen Hofrath Steinbach hier 3 Thlr.; Stadt- und Kreisgerichts-Präsident Thist in Danzig 1 Thlr.; Rechtsanwalt Walter daselbst 1 Thlr.; durch den Superintendenten Richter in Königs-Wusterhausen gesammelt: vom Prediger Ebert zu Woltersdorf 15 Sgr.; Prediger Hesse zu Teupitz 10 Sgr.; Ober-Prediger Sachse zu Buchholz 15 Sgr.; Prediger Wegener zu Munchehofe 15 Sgr.; Prediger Röhner zu Grotendorf 15 Sgr.; Superintendenten Richter zu Königs-Wusterhausen 20 Sgr.; Prediger Raue in Barnewitz 1 Thlr.; Amtsrath von Kries zu Smarzowo 10 Thlr.; Amtsrath von Kries, Sohn, 2 Thlr.; Consistorialrath Büchsel hier 3 Thlr.; durch die Königliche Thierarzneischul-Direction gesammelt vom: Professor Dr. Hertwig 15 Sgr.; Professor Dr. Störig 10 Sgr.; Professor Dr. Erdmann 15 Sgr.; Vorsteher der Schmieden Hoffmeister 10 Sgr.; Schlächtermeister L. Eger, Sohn, hier 3 Thlr.; Rittmeister von Vernsdorff auf Tumtlack 5 Thlr. 20 Sgr.; vom Major und Director des hiesigen Cadettenhauses von Clausewitz gesammelt 9 Thlr. 15 Sgr.; Obergerichts-Referendarius Gentsch in Artern 1 Thlr. Summa 44 Thlr. 25 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 3029 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf.

Für die Hinterbliebenen des verunglückten Droschkenkutschers sind ferner eingegangen:

Von Ihrke 5 Sgr. Durch Ihrke gesammelt: von Jos. Schnöpf 10 Sgr., M. Barth 5 Sgr., L. 15 Sgr., W. Ewald u. Co. 5 Sgr., Herrmann u. Lehmann 15 Sgr., C. Isaac 10 Sgr., Dannenberg 10 Sgr., J. W. 5 Sgr., F. Niquet 15 Sgr., H. Geber 10 Sgr., C. A. Wietzer 1 Thlr., Gustav Lohsé 10 Sgr., Gebr. Aron 5 Sgr., Wulfert u. Co. 10 Sgr., Friedr. Th. Riese 1 Thlr., Paul Pfitzer 1 Thlr., Marie Weber 5 Sgr., Schlächtermeister L. Eger Sohn 3 Thlr., P. R. hier 1 Thlr. Aus einer Spielkasse: Bis dat, qui cito dat 10 Thlr. Von v. Hn. 1 Thlr. Von L. 5 Sgr. Summa 22 Thlr. 20 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 43 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.

Börse von Berlin, den 23. Juni.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅜ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅜ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79 11/12 G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	80⅝ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝ B
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ B.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W. . .	100 Fl.	2 Mt.	56. 14 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104¾ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106 bez. B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91⅝ bez.
St.-Anl. v. 1850 .	4½	102⅞ bez. G.	Ostpr. Pfandbr. .	3½	
St.-Schuld-Sch. .	3½	87½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	129 B.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	96⅛ bez. G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	83¾ bez.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104⅛ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	83¾ G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	96½ bez. G.
Westpr. Pfandbr.	3½	91⅛ bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	104¾ B.
Grossh. Posen do.	4	102 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108 7/12 bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	84½ bz. B.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	37 bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	do. Wittenb.	4	55½ bz.
Berl.-Anh. A. B.	4	111¼ a 111 bz.	do. Prior.	5	102 bz. u. B.
do. Prior.	4	97½ bz.	Mecklenburger .	4	30½ G.
Berl.-Hamburger	4	97 bz. B.	Niederschl. Märk.	3½	89½ B. 89 G.
do. Prior.	4½	102⅛ bz.	do. Prior.	4	96⅛ bz.
do. 2. Em.	4½	101 bz.	do. Prior.	5	102⅛ G.
Berlin-Potsdam-			do. 3. Serie	5	104 B.
Magdeburger .	4	69⅞ a ½ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	28 B.
do. Prior.	4	96 bz.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103½ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	102 bz. B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin . .	4	123¾ a ½ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	129½ a 130 bz.
do. Prior.	5	104⅛ B.	do. Lit. B.	3½	119½ B. u. G.
Bonn-Cölner . . .	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	33¼ B.
Cöthen-Bernburg	2½	50 G.	do. Prior.	5	98¼ G.
Cöln-Minden	3½	[illegible]	Rheinische	4	[illegible]
do. Prior.	4½	[illegible]	do. Stamm-Prior.	4	[illegible]
do. do.	5	[illegible]	do. Prior.	4	[illegible]
Crakau-Oberschl.	4	79¾ B. 80 bz.	do. v. Staat gar.	3½	[illegible]
Düsseld.-Elberf.	4	[illegible]	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	[illegible]
do. Prior.	4	[illegible]	do. Prior.	4½	[illegible]
Fr. Wilh.-Nordb.	4	[illegible]	Stargard-Posen	3½	[illegible]
do. Prior.	5	[illegible]	Thüringer	4	[illegible]
Kiel-Altona	4	[illegible]	do. Prior.	4½	[illegible]
Magdeb.-Halberst.	4	[illegible]	Wilhelmsbahn	4	[illegible]
do. Prior.	4½	[illegible]	Zarskoje-Selo		[illegible]
do. Prior.	5	[illegible]			81 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111½ G.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143½ B.
do. do. do.	4½	100 bez.	poln. Bank-C. L. A.	5	94⅞ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19 B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93½ bez.	Lübeck, St.-Anl.	4½	100 bez.
do. poln. Schatz-O.	4	81⅞ bez.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	31¾ B.
poln. Pfandbr. alte	4	94¾ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18⅞ G.
do. do. neue	4	94½ G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	
poln. P.-O. à 500 fl.	4	83¾ G.	do. do. Lt. B.	4	

Die Börse war geschäftslos und in flauer Haltung, doch waren die Course nicht wesentlich niedriger.

Berliner Getreidebericht vom 23. Juni.

Weizen loco u. Qu	58 64	pr. Juli/Aug.	10⅓ B. ¼ G.
Roggen do. do.	40 a 44	pr. Aug./Spt.	10 5/12 B. ⅜ G.
82. pr. Juni/Juli	39⅝ a 38½ bz. u. B.	pr. Spt./Okt.	10½ B. ½ a 5/12 bz. u. G.
pr. Juli/Aug.	39½ a 39 bz. u. B.	Lein-Oel loco . . .	11½ bz.
pr. Sept./Oct.	40 a 39 bz. u. G. ½ B	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	40 — 45	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	38 — 40	Spiritus loco o. F.	16½ bz.
Hafer loco u. Qu.	32 — 34	do. mit Faß	16¼ G.
Gerste, große, loco	28 — 32	pr. Juni/Juli	16½ B. ¼ G.
Rüb-Oel loco . .	10½ B. ⅜ G.	pr. Juli/Aug.	16½ bz. u. B. ¼ G.
pr. Juni/Juli	10½ B. ⅜ G.	pr. Sept./Okt.	16½ B. 5/12 G.

Roggen Anfangs fest und steigend, schließt 1 Rthlr. pr. Wispel niedriger. Spiritus und Rüböl ohne Aenderung.

Berichtigung.

In den Coursnotizen der Berliner Börse vom 21. d. M. ist zu lesen: bei Berlin-Stettiner E.-A. 124½ a ½.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. Juni. 3% 55,80. 5% 92,90.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 21. Juni. Poln. Papiergeld 95½ bez. u. G. — Oester. Bank-Noten 81½ a 81½ bez. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 83½ B. Schatz-Obligationen 81¾ B. Krakau-Oberschlesische 79½ a 79⅝ bez. Priorit. —. Oberschlesische Lit. A. 129¾ a 129½ bez. u. B. do. Lit. B. 119 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 78 B. Niederschlesisch-Märkische 88¾ bez. u. B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg 80¾ etwas bez. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 45½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 37¾ G.

Wien, den 21. Juni. Metall. 5% 95⅜, —. do. 4½% 83⅝. do. 2½% 49½, —. Bankactien 1238, —. Loose von 1834 202½, —. do. von 1839 120½. Nordbahn 135. Mailänder 74¾. Gloggnitz 134. — Gold 32¾. Silber 26⅝. Amsterdam 175¼. Augsburg 126¼. Frankfurt 125½. Hamburg 186½. London 12,22. Paris 148 B. Lombard. Anleihe 93½. [illegible]

Frankfurt a. M., den 21. Juni. Bank-Actien 1179, 1174. [illegible]

Leipzig, den 21. Juni. Leipzig-Dresden 144 B., 143½ G. Sächsisch-Baierische 85½ B. Sächsisch-Schlesische 96¾ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 218 B. Berlin-Anhalter 111 G. Köln-Mindener 106½ B., 105¾ G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 98¾ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145½ G. do. Lit. B. 117¾ B., 117½ G. Preuß. Bank-Antheile 96½ B. Oester. Banknoten 81½ B., 81¾ G.

Hamburg, den 21. Juni. F.-C.-A. 89½, 89. Freiwillige Anleihe 106½, 105¾. Russen 106½ G. do. 4½% 96, 95½. Stieglitz 88½ B. u. G. Dän. 72½ B. Ard. 14¾, ½. Span. 33½, 33. Magdeburg-Wittenberge 55¾, 55½. Köln-Minden 105¾ B. Kiel-Altona 97½, 97½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38 B. Mecklenburger 30 B. Rheinische —. Berlin-Hamburger 96¾, 96½. Kopenhagen-Roesk. 39½ B.

Wenig Veränderung, nur Altona-Kieler E.-A. gefragter.

Paris, den 20. Juni. Rente etwas höher, aber ganz ohne Geschäft, das durch die Gerüchte einer neuen Anleihe und die bevorstehenden Revüen gehemmt wird. 3% Rente p. C. 55,70, p. ult. 55,65. 5% Rente p. C. und p. ult. 92,70. Bank-Actien 2107½. Span. 36½. Nordbahn 478¾.

London, 20. Juni. Consols fest, aber leblos, 96½ a 96⅝. Fremde Fonds fast ohne Geschäft. Mexican. 34½. Russen —. do. 4½% 102½. Port. —. Ardoins 20½. Span. 40½. Integrale 60⅛. Eisenbahn-Actien gedrückt.

Amsterdam, den 20. Juni. Int. 58. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim —. Ardoins 15 9/16. Coupons —. Span. 35½. Port. 33⅛. Russen 105⅞. Stieglitz 88½. Metall. 5% 72⅞. do. 2½% 38 3/16. Mexik. 31¾. London 11,75 B. Hamburg 35½ G.

Wenig Veränderung, nur öster. Fonds höher und gefragt.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 21. Juni. Weizen poln. 88 — 89 Pfd. 63½ — 64½ Rthlr. gehandelt.

Roggen. Nachdem gestern Abend bis 40 Rthlr. für alle Termine bezahlt worden, ist die Stimmung bei schönem Wetter entschieden flau und der Rückgang 2 Rthlr.; gehandelt pr. Juni — Juli 82 Pfd. 38½ a 38 Rthlr., pr. Juli — August 82 Pfd. 38½ a 38 Rthlr., pr. September — October 82 Pfd. 38 Rthlr. blieb B., pr. October — November 82 Pfd. 37½ a 37 Rthlr. bez.

Rapps und Rübsen 63½ Rthlr. vergebens angeboten.

Rüböl flau und weichend, pr. Juni — Juli 9¾ Rthlr., pr. Juli — August 9⅝ Rthlr., pr. September—October 10 1/12 Rthlr., pr. November 10 Rthlr.

Spiritus. Aus erster Hand am Landmarkt 22 a 22½ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 21 % bez., pr. Juni — Juli und pr. Juli — August mit Faß 22 % bez., pr. August 21¾ a 22 % bez.

Am Landmarkt: Weizen 58 a 62, Roggen 39 a 42, Gerste 31 a 33, Hafer 31 a 32, Erbsen 44 a 46 Rthlr.

Breslau, 21. Juni. Der Getreidemarkt sehr fest bei unveränderten Preisen, Roggen zu besseren Preisen rasch genommen, Weizen in den besseren Sorten über Notiz bezahlt. Gerste mehr zugeführt und nur mühsam die alten Preise zu erreichen. Hafer mehr angetragen. Koch-Erbsen eher offerirt.

Heute bezahlte man weißen Weizen 60 — 67½ Sgr., gelben 59 — 65 Sgr., Roggen 39 — 44½ Sgr., Gerste 33 — 35½ Sgr., Hafer 32 — 34 Sgr. [illegible]

In Oelsaaten [illegible]

Rüböl loco 10⅓ Rthlr. gehalten, 10¼ Rthlr. G., auf Lieferung ohne Angebot.

Zink nichts gehandelt, 4 Rthlr. 6 Sgr. loco fest gehalten.

Rübenzucker eher matter, gegen vorige Woche wohl um ¼ — ½ Rthlr. billiger.

Magdeburg, 21. Juni. Weizen 47 a 53 Rthlr. Roggen 38 a 44 Rthlr., Gerste 35 a 37 Rthlr. Hafer 31 a 31½ Rthlr. Kartoffel-Spiritus loco 22½ a 22¾ Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 21. Juni. Weizen lebhaft, 4 — 6 Kr. höher, auch andere Kornarten theurer.

Aus Ungarn. In Reps gute Mittelernte nach neuesten Berichten. Preise bei reger Kauflust sehr fest und bis 6¾ a 7½ Fl. pr. Kübel bez.

Hamburg, 21. Juni. Weizen still, Roggen gestrigen Forderungen annähernd geboten. Oel 21⅛.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 20. Juni 1851.

Juni 19.: Schiffer Lange von Stettin nach Berlin an Mundt mit 70 Roggen. Schiffer Hahn von Landsberg nach Berlin an Herzfeldt mit 92 Hafer. Juni 20.: Schiffer Teichert von Landsberg nach Berlin an Cohn mit 84 Hafer. Schiffer Judiß von Berlin nach Stettin an Sobernheim mit 43 Weizen. Schiffer Glander von Thorn nach Berlin an Senf mit 55 Roggen. Schiffer Schulz von Posen nach Berlin an Löwy mit 45 Roggen. Schiffer Müller von Schwedt nach Berlin an Lesser mit 114 Geb. Spiritus. Zusammen: 43 Weizen, 170 Roggen, 176 Hafer, — Oelsaat, — Mehl, — Leinöl, 114 Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 21. Juni Abends 9 Uhr	28 Zoll 1 9/10 Linien	+ 12 Gr.
Am 22. Juni Morgens 7 Uhr	28 Zoll 6/10 Linien	+ 11½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 11 8/10 Linien	+ 21½ Gr.
Abends 9 Uhr	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 17 Gr.
Am 23. Juni Morgens 7 Uhr	27 Zoll 10 8/10 Linien	+ 15½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 2/10 Linien	+ 13½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.